Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

www.freiheit-fuer-tiere.de

Nr. 1 / 2013
D 2,80 Euro
A 3,20 Euro
Lux 3,20 Euro
CH 5,60 SFr.

Besuchen Sie uns auf der Paracelsusmesse 15.-17. Feb. in Wiesbaden!

Stadtfüchse
Gefährliche Eindringlinge oder harmlose Nachbarn?

Fakten gegen die Jagd
Es wird Zeit für eine Natur ohne Jagd!

Gerettet:
Hilfe für Straßenhunde in Serbien

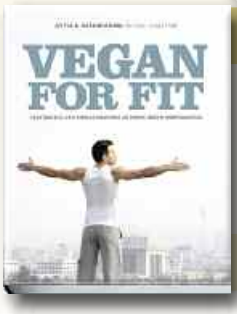
Vegetarische Ernährung
für Kinder & Jugendliche

Life Style
Die süße Küche & vegane Weihnachtsbäckerei

»Weißt du, dass deine Wünsche nur dann in Erfüllung gehen, wenn du zu Liebe und Verständnis für Menschen, Tiere, Pflanzen und Sternen fähig bist, so dass jede Freude zu deiner Freude, jeder Schmerz zu deinem Schmerz wird?«

Albert Einstein · Physiker · Nobelpreis 1921

inhalt



Titelbild: Jean-Paul Demolin - Fotolia.com

Foto: Aaron Rutten - Fotolia.com

Tiernachrichten: 4

Piemont: Jagd für ein Jahr ausgesetzt
Costa Rica: Verbot von Jagd-Sport 5
Disneys »Bambi«: So wurde Paul McCartney Tierschützer 5
Moses Pelham (»X Faktor«) wirbt für vegetarische Ernährung 6
Studie prophezeit Ende des Fleischkonsums 6

Tierschutz aktiv 8

Rettet die Bären in Slowenien!
Die Lebensweise der Braunbären 11
Unterstützen Sie die Petition gegen den Abschuss der Braunbären 12
Faszinierende BBC-Doku: Plädoyer für Bären 13
RespekTIERE IN NOT: Hilfe für Hunde in Serbien 14
Tierhilfs- und Rettungsorganisation Ichenheim:
Eine Arche Noah für kleine Wildtiere 16
Freiheit für Tiger: VIER PFOTEN bringt Tigerinnen aus deutschem
Tierheim nach LIONSROCK in Südafrika 17

Natur ohne Jagd 18

Stadtfüchse: Gefährliche Eindringlinge oder harmlose Nachbarn?
Fakten gegen die Jagd: Es wird Zeit für eine Natur ohne Jagd! 24
Image-Kampagne des Bayerischen Jagdverbands:
Warum rettet der Jäger das Rehkitz? 30
Plakate: »Ich mag Jäger nicht, weil...« 31

Buch & DVD-Tipps 36

DVD: Die Eisbären
Das Kinderbuch zum Veggie-Boom: Karl Klops, der coole Kuhheld 38
Neues Kinderbuch von Ruby Roth: Vegan aus Liebe 39

Veggie-Kids 40

Vegetarische Ernährung für Kinder & Jugendliche:
Die wichtigsten Fragen & Antworten

Life-Style: Tierfreundlich Backen 46

»einfach vegan«: Die süße Küche · Von Christstollen bis Zimtstern
Christstollen · Mini-Vanille-Zimtschnecken 48
Goldstaubkugeln · Ischler Törtchen 50

Tierfreundliche Wohlfühl-Diät 52

Neues Kochbuch VEGAN FOR FIT von Attila Hildmann
Amaranth-Joghurt-Pop mit Himbeeren und gerösteten Kokosflocken 54
Zucchiniloni mit Kürbis-Oliven-Füllung und Basilikum-Öl 56
Joghurt-Mandarinen-Torte mit Amaranth-Boden 58

Leserservice & Brennglas-Shop 60

Leserbriefe · Impressum
Brennglas-Shop 62

Piemont: Jagd für ein Jahr ausgesetzt

Im italienischen Piemont ist die Jagd für zunächst ein Jahr ausgesetzt. Die Gewehre hängen am Nagel. Der TAR, das oberste Gericht in Piemont, hat die Beschwerde gegen die Jagdzeiten 2012/2013 bestätigt, welche die Vereinigung zur Abschaffung der Jagd *LAC (Lega per l'abolizione della caccia)*, *Pro Natura* und *SOS Gaia* eingereicht hatten. Mit Anordnung vom 7. September 2012 ist die Jagd damit für die Jagdsaison 2012/2013 ausgesetzt. »Für die Wildtiere ist dies ein großer Sieg und ein großer Tag«, so Piero Belletti von *Pro Natura*.

Für die Aussetzung der Jagd wurden drei Gründe genannt: Das Fehlen eines regionalen Wildlife Management Plans, eine fehlende Beurteilung der zu erwartenden Auswirkungen für das Natura 2000-Netz und die Nichtbeachtung der Stellungnahme der ISPRA für die Festlegung der Jagdzeiten.

Piemont ist nach Sizilien die größte Region in Italien. Es ist 25.399 Quadratkilometer groß und zählt 4.464.889 Einwohner. Piemont liegt im wohlhabenden Nordwesten Italiens an der Grenze zu Frankreich und der Schweiz, die Hauptstadt ist Turin.

Die Entscheidung aus Piemont könnte nun einen Domino-Effekt auf weitere italienische Provinzen hervorrufen.

***Informationen (in italienisch):* www.abolizionecaccia.it**

Disneys »Bambi«: So wurde Paul McCartney Tierschützer

Vor 70 Jahren lief zum ersten Mal Walt Disney's Film »Bambi« im Kino. Der Film machte nicht nur Beatles-Legende Paul McCartny zum Jagdgegner.

Die Szene, in der Bambis Mutter von einem Jäger erschossen wird, gilt als eine der traurigsten der Filmgeschichte: »Mama?«, ruft das Kitz verzweifelt im Schneegestöber. Da taucht der Hirsch-Vater auf: »Du brauchst auf deine Mutter nicht mehr zu warten, du musst jetzt tapfer sein.« Auch an dem jungen Paul Mc Cartney ist diese Szene nicht spurlos vorübergegangen und machte ihn sogar zum Tierschutz-Aktivisten: »Ich glaube, dieser Film hat mich in dem Bewusstsein aufwachsen lassen, dass Jagen nicht cool ist«, so Paul Mc Cartney in einem Interview. *(Quelle: Neue Presse Hannover, 9.8.2012)*

»Bambi« wurde 1943 für drei Oscars nominiert und gilt bis heute als einer der erfolgreichsten Filme aller Zeiten und als Meilenstein der Trickfilmgeschichte. Der Kinofilm basiert auf dem Buch »Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde« des österreichischen Autors Felix Salten, das 1923 erschien.

Foto: Buesi · Fotolia.com

»Gegen Tierquälerei ist Vegetarismus das beste Rezept. Für den Planeten ist es genauso großartig: um eine Vernichtung der Wasser- und Landressourcen zu vermeiden. Und was die eigene Gesundheit angeht, ist die vegetarische Ernährung auch klasse, da stimmen Ärzte heutzutage zu.«

Paul McCartney

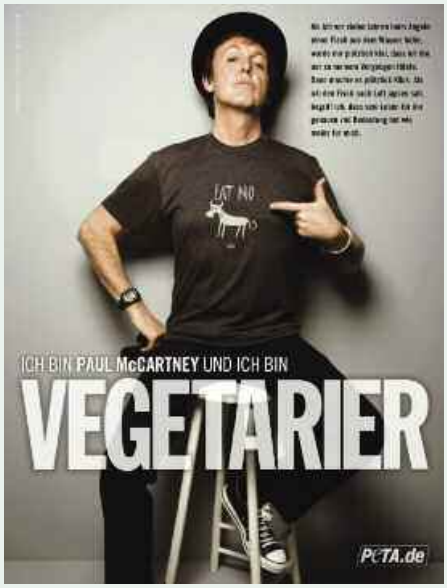


Foto: PETA.de

Costa Rica: Verbot von Jagd-Sport

Eine breite Mehrheit von 41 zu 5 Stimmen entschied im Kongress von Costa Rica für eine Gesetzesänderung, mit welcher der Artenschutz verbessert werden soll: Costa Rica ist dann das erste Land auf dem amerikanischen Kontinent, in dem der Jagd-Sport verboten ist. Jäger, die sich nicht an das Verbot halten, droht eine Geldstrafe von bis zu 3.000 Dollar.

Costa Rica ist eines der Länder mit der höchsten Dichte der Artenvielfalt: Es gibt dort Jaguare, Pumas, Gürteltiere, Hirsche, Faultiere und verschiedene Arten von Affen, sowie eine Vielzahl von Vögeln, Amphibien und Reptilien. Mit dem Jagdverbot werden laut Umweltschützern nicht nur Tiere geschützt, sondern auch die Wirtschaft des Landes, die stark vom Tourismus abhängt: Pro Jahr kommen etwa 300.000 Besucher in die Nationalparks. *Quellen: Deutschlandradio Wissen · www.france24.com (3.10.2012)*

Foto: hotshotsworldwide · Fotolia.com

Costa Rica ist eines der Länder mit der höchsten Dichte der Artenvielfalt: So gibt es dort noch Jaguare und Pumas.

Moses Pelham wirbt für vegetarische Ernährung

Moses Pelham, Rapper und Musikproduzent (»X Factor«), ist Vegetarier und engagiert sich jetzt gegen Tierquälerei für die Ernährungsindustrie: »Niemand will ein Opfer sein. Auch Tiere nicht«, prangt auf einem Motiv der Tierrechtsorganisation PETA.

»Dass Lebewesen meinetwegen sterben müssen, ist mir so oder so schon zuwider. Und wenn ich dann vor Augen habe, wie das passiert, möchte ich damit einfach nichts zu tun haben. Deswegen ernähre ich mich fleischlos!«, so Moses Pelham.

Der Musiker möchte mit der Kampagne ein Zeichen setzen und die Menschen ermuntern, diesen Schritt auch zu gehen.

Moses Pelham ist in der Jury von »X Factor« (VOX) zu sehen . Sein neues Album »Geteiltes Leid 3« ist soeben erschienen.

Infos und Video unter: www.facebook.com/mosespelham · www.mosespelham.de, www.3-p.de

Informationen: PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen · e-mail: info@peta.de
Internet: www.peta.de

Studie prophezeit Ende des Fleischkonsums

Eine Studie prophezeit das Ende des Fleischkonsums. Über sieben Milliarden Menschen leben heute auf der Erde - und bis 2050 sollen es neun Milliarden sein. Forscher warnen seit langem, dass das Wasser knapp wird. Wissenschaftler des *Stockholm International Water Instituts* haben anlässlich des Weltwassertags 2012 berechnet, dass die Menschen in den nächsten 40 Jahren fast komplett zu Vegetariern werden müssen, um katastrophale Auswirkungen der Wasser- und Nahrungsmittelknappheit zu verhindern.

In der Studie »Feeding a thirsty world: Challenges and opportunities for a water and food secure world« warnen die Wissenschaftler um Anders Jägerskog vom *Stockholm International Water Institut*, dass die Wasserreserven der Welt nur dann ausreichen, wenn der Anteil des tierischen Proteins an der Ernährung weltweit von 20 auf fünf Prozent gesenkt wird: »Wenn wir die gegenwärtigen Ernährungstrends beibehalten, wird es nicht genügend Wasser geben, um das Essen für die 2050 erwartete Neun-Milliarden-Bevölkerung zu produzieren«.

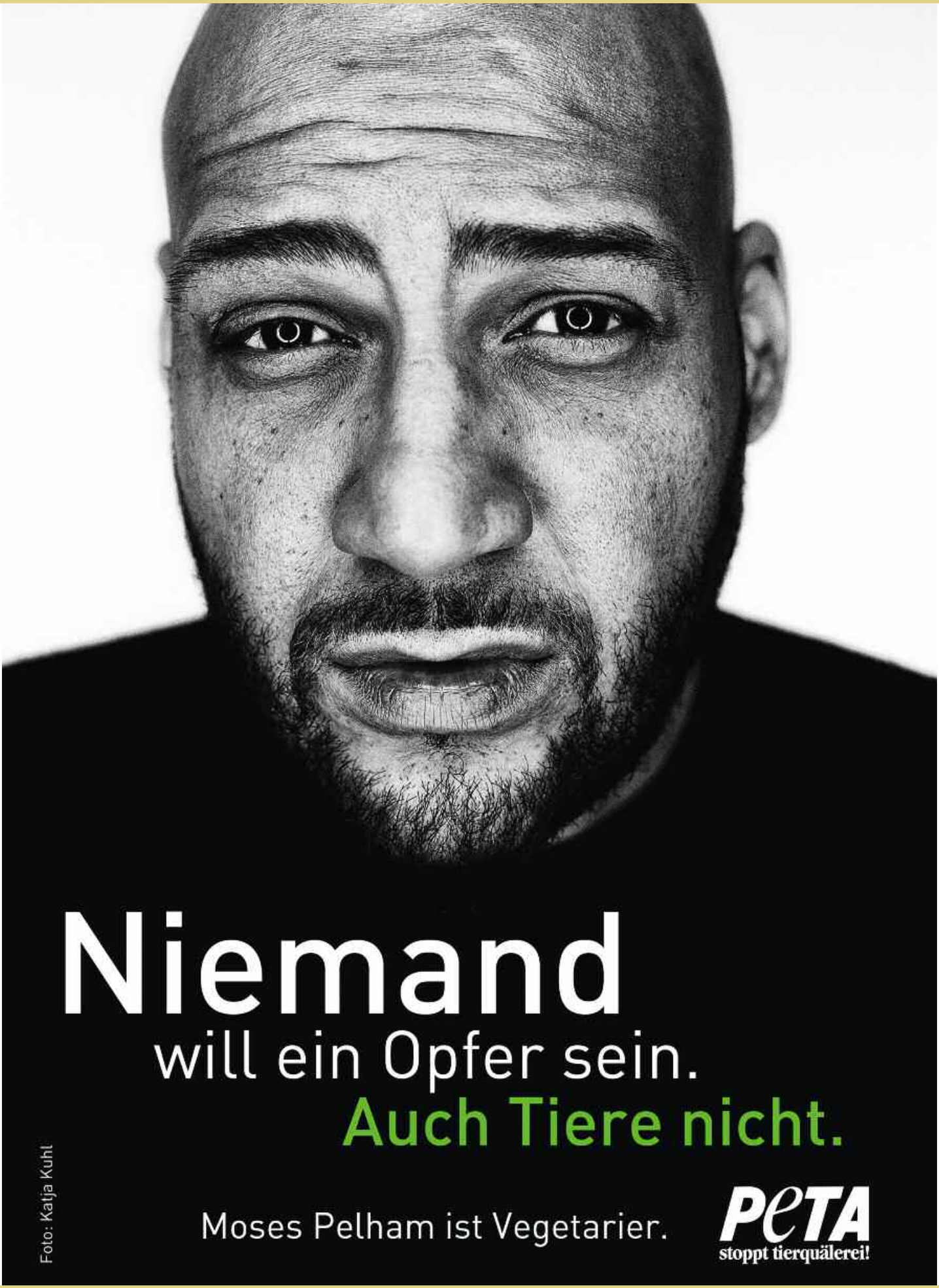
Durch eine vegetarische Ernährung könnte die Menge des verfügbaren Wassers deutlich erhöht werden: Für die Fleisch-Produktion wird nämlich bis zu zehnmal mehr Wasser benötigt als für den Anbau von Grundnahrungsmitteln wie Mais oder Weizen. Hinzu kommt: Ein Drittel des weltweiten Ackerlandes dient der Futterproduktion für die Fleischindustrie. Der Fleischkonsum müsse deutlich reduziert werden, damit mit dem verfügbaren Wasser und Ackerland Lebensmittel für die wachsende Weltbevölkerung angebaut werden könnten, so die Wissenschaftler.

Schon heute hungern fast eine Milliarde Menschen, zwei Milliarden sind unterernährt. Die *Vereinten Nationen* rechnen bereits in naher Zukunft mit einer neuen globalen Lebensmittelkrise. Durch schwere Dürren in den USA und Russland sowie einen schwachen Monsun-Regen in Asien sind die Preise für Mais und Weizen seit Juni auf den internationalen Märkten um fast 50 Prozent gestiegen. Schon 2008 hatten Nahrungsmittel-Engpässe zu gewalttätigen Unruhen in 28 Ländern geführt.

Um gegen diese Lebensmittelknappheit anzukämpfen, ist den Wissenschaftlern zufolge eine globale Ernährungsumstellung auf pflanzliche Kost nötig. Außerdem müsse dafür gesorgt werden, dass weniger Lebensmittel im Müll landen.

Studie des Stockholm International Water Instituts: Feeding a thirsty world: Challenges and opportunities for a water and food secure world. 2012. www.siwi.org
pdf-download: http://www.siwi.org/documents/Resources/Reports/Feeding_a_thirsty_world_2012worldwaterweek_report_31.pdf

Foto: Katja Klunt für PETA.de


Niemand
will ein Opfer sein.
Auch Tiere nicht.
Moses Pelham ist Vegetarier.
PETA
stoppt tierquälerei!
Foto: Katja Kuhl

Rettet die Bären in Slowenien!

Die Braunbären wurden in den vergangenen Jahrhunderten in den meisten Teilen Europas ausgerottet. In Slowenien jedoch, einem der kleinsten Länder Europas, haben die Bären überlebt: In der Weite der slowenischen Wälder leben heute rund 440 Bären. Doch es ist unfassbar: Obwohl der Braunbär in Slowenien zu den gefährdeten und unbedingt zu schützenden Tieren gehört und nach slowenischer Gesetzgebung auch nicht zu den jagbaren Wildtieren zählt, machen Jäger in Slowenien grausame Jagd auf Braunbären: Jedes Jahr werden mehr als 20 Prozent (!) der slowenischen Braunbären geschossen. Damit ist die Bärenjagd in Slowenien blutrünstiger als irgendwo anders auf der Welt. Der genehmigte Abschuss des Braunbären in Slowenien trägt die irreführende Bezeichnung »Außerordentliche Entnahme aus der Natur«.

Früher lebten Bären in ganz Europa, mit Ausnahme der großen Inseln wie Island, Irland, Korsika und Sardinien. In den letzten Jahrhunderten wurden sie in den meisten Teilen Europas ausgerottet - durch die Zerstörung der natürlichen Lebensräume, vor allem durch Abholzung, und die gnadenlose Verfolgung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Jäger. Die Bären überlebten nur in Skandinavien, Südosteuropa und in einigen Enklaven in Italien (Abruzzen und Alpen) und Spanien (Pyrenäen und Kantabrisches Gebirge). In ganz Europa leben heute etwa 50.000 Bären, 35.000 davon im europäischen Teil Russlands. Die höchste Populationsdichte findet sich in Slowenien und in den Balkanländern mit 100 bis 200 Bären pro 1000 Quadratkilometern. Zum Vergleich: In Skandinavien leben durchschnittlich nur 0,5 bis ein Bär pro 1.000 Quadratkilometer.

Bild: © Viktor Luskovec

Bild: In Slowenien ist der Bär seit dem Jahr 1889 geschützt, was ihn vor dem Aussterben bewahrt hat. Die slowenische Braunbär-Population zählt nach der Schätzung von Experten 440 Individuen. Für die Erhaltung dieser Tierart und eine natürliche Besiedlung der Alpen ist dies zu wenig.

In Slowenien haben die Braunbären überlebt - Wie lange noch?

In Slowenien hat die Liebe zum Braunbären eigentlich eine lange Tradition: Die adlige Familie Auersperg und der visionäre Förster Dr. Leopold Hufnagel bewahrten vor 120 Jahren in Kočevska (Gottscheerland) die letzten Reste des Urwaldes vor der Abholzung und führten statt Kahlschlag eine fortgeschrittene Methode der Waldbewirtschaftung ein. Und: Sie sorgten schon 1889 dafür, dass die Bären als besonders exponierte Tierart in den Wäldern im Südwesten des heutigen Sloweniens und dem benachbarten Gorski Kotar in Kroatien geschützt wurden - denn der Braunbär war damals auch in den slowenischen Ländern vom Aussterben bedroht.

Doch in den letzten Jahren wurden hunderte Bären erschossen - obwohl der Braunbär nach slowenischem und europäischem Recht zu den gefährdeten und unbedingt zu schützenden Tieren gehört.

Jedes Jahr werden ca. 75 Bären erschossen

Von 1998 bis 2010 wurden nach amtlichen Angaben in Slowenien um die 1120 Bären getötet - das sind durchschnittlich 93 Bären pro Jahr. Rund 80 Prozent dieser Bären wurden erschossen, 17 Prozent kamen durch Unfälle an Straßen oder Bahnschienen um.

»Da die slowenische Regierung im Jahr 2002 und in den Folgejahren behauptete, dass es im Land mehr als 1.000 Braunbären gäbe, akzeptierte die EU-Kommission nach dem Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union eine große Zahl von Abschüssen, kritisiert die Naturschutzorganisation *EuroNatur*. »Einer Studie zufolge, die die Biotechnische Fakultät der Universität Ljubljana 2008 veröffentlichte, lebten in Slowenien zu dieser Zeit allerdings nur noch 400 bis maximal 475 Braunbären.« Damit ist klar: Ohne Jagdstopp ist das Überleben der Bären in Slowenien akut gefährdet.

Auch weitere Daten sind erschreckend: Nicht einmal jeder fünfte Bär in Slowenien stirbt eines natürlichen Todes. Das durchschnittliche Alter der getöteten Bären liegt bei weniger als drei Jahren, also noch vor Erreichen der Geschlechtsreife: Männliche Tiere erreichen die Geschlechtsreife mit rund 4,5 Jahren, Weibchen in der Regel etwas später, mit rund vier bis sechs Jahren - ausgewachsen sind Braunbären erst mit 10 oder 11 Jahren. Wenn zu wenige Bären zur Fortpflanzung kommen, ist das zukünftige Überleben der Bären in Slowenien stark gefährdet.

>>>

Der Bär ist ein scheues Tier, das die Begegnung mit Menschen meidet. Deswegen sind Begegnungen mit Bären selten, auch in den Gebieten, wo Bären relativ häufig vorkommen. Bären sind keine Bedrohung für den Menschen - außer sie werden angegriffen oder durch die Jagd verletzt.

Alle Bilder: © Viktor Luskovec

Braunbären: Noch immer eine bedrohte Art

Der Braunbär ist trotz einer scheinbar stabilen Stärke der Population noch immer eine bedrohte Art, die in der Roten Liste der bedrohten Tierarten geführt wird. In der Kategorie der IUCN (International Union for Conservation of Nature) wird der Braunbär als vom Aussterben bedrohte Art eingeordnet, wenn die Bedrohungsfaktoren weiter fortdauern. Bedrohungsfaktoren sind die Zerstörung und das Schrumpfen des Lebensraums, die Unterbrechung der Zugkorridore und die Verhinderung von Kontakten mit der Grundpopulation durch den Ausbau des Verkehrsnetzes sowie die Jagd und den Trophäen-Abschuss.

Die Bedeutung der slowenischen Bären

Die Bären in Slowenien werden zur dinarischen Braunbär-Population gezählt. Ihr Lebensraum erstreckt sich von den Wäldern der österreichischen Alpen und Nordostitaliens, und von den Dinarischen Alpen bis zum Pindosgebirge in Griechenland. Die natürliche Ausbreitung der Bären nach Italien, Österreich, in die Schweiz und nach Deutschland ist in den letzten Jahren schwieriger geworden. In Slowenien wurde das Autobahnnetz ausgebaut, die jahrtausendealte Migrationskorridore kreuzt und eine Barriere bildet, weil zu wenig auf grüne Brücken geachtet wurde. Nach der Schätzung von Experten zählt die slowenische Braunbär-Population 440 Individuen. Für eine langfristige Erhaltung der Art und eine natürliche Besiedlung der Alpen ist dies zu wenig.

Eine dauerhaft lebensfähige Population von Braunbären benötigt mindestens 1.000 Tiere, also mehr als das Doppelte der heutigen geschätzten Population in Slowenien.

Abschuss einer Bärenmutter und ihrer Kinder

Ein beispielsloser und brutaler Fall der Liquidierung einer jungen Bärenfamilie im Sommer 2012 hat nicht nur ganz Slowenien entsetzt, sondern auch die gegenwärtige Praxis der staatlichen Jagdorganisation entlarvt: Die Bärin, mit zwei Jungen aus diesem Jahr, hat einige Male die Futterstellen bei Kočevska Reka in Südslowenien besucht und dabei auch einige Hühner und Hasen getötet, um ihre Jungen zu ernähren. Insgesamt wurden dadurch höchstens 500 Euro Schaden verursacht. In so einem Fall müssten die staatlichen Jäger im Einklang mit der slowenischen Gesetzgebung und internationalen Verträgen handeln, die vorschreiben, im schlimmsten Fall die Bärin mit ihren Jungen einzufangen und sie in einen entlegenen Wald anzusiedeln. Doch staatliche Stellen genehmigten den Abschuss.

Zunächst töten die Jäger eines der Jungen - unter dem Vorwand, auf diese Weise die Bärin mit dem anderen Jungen verscheuchen zu wollen. Doch die Bärin suchte ihr verlorenes Kind, sie rief laut nach ihm - aber vergebens: An der Stelle des Abschusses war nur ein blutiger Fleck von ihrem Kind zurückgeblieben. Nach dem offiziellen Foto mit dem getöteten Bärenbaby übergaben die Jäger den Kadaver dem Wildfleischer. Am nächsten Tag wurde auch das andere Bärenbaby getötet und schließlich noch die Bärenmutter.

>>>

Die Lebensweise der Braunbären

Einst lebten Braunbären überall dort, wo es Wald gab - und das war in fast ganz Europa. Durch die Rodung der großen Wälder ging immer mehr Lebensraum verloren: Schon im Mittelalter wurden die Bären in schwer zugängliche, waldreiche Gebirge zurückgedrängt. Heute kommen Braunbären nur noch in wenigen steilen, felsigen Gebirgen mit großen zusammenhängenden Wäldern vor: Größere Gruppen von Braunbären leben im Dinarischen Gebirge und den Karpaten sowie in Skandinavien und im europäischen Teil von Russland. In den Pyrenäen, den Alpen und dem Apennin gibt es noch kleinere Populationen.

Ein Bären-Gebiet muss über viele schwer zugängliche Höhlen und genügend Rückzugsraum verfügen, so dass die Bären ungestört ihre Jungen aufziehen können. Denn der Bär ist ein scheues Tier, das die Begegnung mit Menschen meidet. Deswegen sind Begegnungen mit Bären selten, auch in Gebieten, wo sie relativ häufig vorkommen. Bären sind keine Bedrohung für den Menschen - außer sie werden angegriffen oder durch die Jagd verletzt.

Erwachsene Bären brauchen ein großes Territorium: Die Weibchen leben in einem Territorium von ca. 100 Quadratkilometern, Männchen brauchen deutlich größere Gebiete.

Der Großteil der Ernährung des Braunbären ist pflanzlicher Herkunft, im Frühsommer und Sommer bis zu 95 Prozent. Auf seinem Speiseplan stehen Beeren, Eicheln, Bucheckern, Kastanien, Nüsse und Pilze sowie Gräser und Kräuter. An tierischer Nahrung nehmen Bären Insekten und deren Larven, Vögel und deren Eier, kleinere Nagetiere sowie frisches Aas zu sich. Braunbären können in der Regel nur kranke und schwache Tiere erbeuten. So fangen sie in Ausnahmefällen ein größeres Tier, wie wilde Ziegen, Schafe oder Rehe, gelegentlich auch Kleinvieh.

Im Herbst futtern sich die Bären einen Winterspeck an. Da sie im Winter nicht genügend Nahrung finden, halten sie eine Winterruhe in ihrer Höhle. Es ist kein echter Winterschlaf, und die Bären sind leicht wieder aufzuwecken: Herzschlag und Atemfrequenz gehen zurück, doch die Körpertemperatur sinkt nur leicht.

Erwachsene Bärenmännchen erreichen ein Gewicht von bis zu 300 Kilogramm, in Ausnahmefällen auch mehr, die Weibchen etwa 180 Kilo. Aufgerichtet werden sie 1,80 Meter bis drei Meter groß. Europäische Braunbären können in freier Wildbahn 20 bis 30 Jahre alt werden.

Im Sommer 2012 entsetzte der Abschuss dieser Bärenmutter mit zwei Jungen die slowenische Öffentlichkeit.

Unterstützen Sie die Petition gegen den Abschuss der Braunbären!

Bild: © Viktor Luskovec

Skandal: Erneut 72 Bären zum Abschuss freigegeben

Im Widerspruch zu den slowenischen Gesetzen und der EU-Gesetzgebung wurden im Herbst 2012 erneut 72 Bären und acht Wölfe per Ausnahmegenehmigung zum Abschuss freigegeben - mit der irreführenden Bezeichnung »Außerordentliche Entnahme aus der Natur«. Zudem hat die Regierung den Handel mit Fleisch und Trophäen von getöteten Bären und Wölfen wieder zugelassen.

Jedes Jahr werden mehr als 20 Prozent der slowenischen Braunbären geschossen. Ein derartig schwerwiegender Eingriff in die Population einer gefährdeten Art ist gegen jede rechtliche Grundlage, entgegen aller wissenschaftlichen Erkenntnisse und führt langfristig zur Ausrottung der gefährdeten Art. Nirgendwo auf der Welt wird ein so hoher Prozentsatz der Population von Bären und Wölfen getötet wie in Slowenien.

Proteste und eine Petition gegen den Abschuss

Dem Einsatz des slowenischen »Vereins für die Befreiung der Tiere und ihre Rechte« mit ihrem Vorsitzenden Stanko Valpatič ist es zu verdanken, dass gegen die Republik Slowenien und das Ministerium für Umwelt und Raum mehrere Protestnoten beim Verfassungsgericht und der Europäischen Komission eingegangen sind und Strafanzeigen eingereicht wurden.

In einer Petition wird Minister Franc Bogovic aufgefordert, die angefochtene Abschussgenehmigung sofort zurückzunehmen und ein Moratorium über die Tötung der bedrohten Arten zu verhängen, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist.

An den Ministerpräsidenten der Republik Slowenien, Janez Jansa, richtet sich der Aufruf: »Stoppen Sie das Massaker an bedrohten Wölfen und Bären! Verbieten Sie den Handel mit Fleisch, Fellen und Trophäen slowenischer Bären und Wölfe!«

Eine Zukunft für die Braunbären

»Uns muss klar sein, dass es nur eine Frage der Zeit ist, wann es zum Zusammenbruch der Population kommt«, so Stanko Valpatič, der weitere Aktionen für die Abschaffung der Jagd angekündigt hat. »Der Braunbär hat nur eine Zukunft, wenn die zuständigen Institutionen Maßnahmen für eine langfristige Erhaltung des Braunbären und seines Lebensraums vornehmen und ein Miteinander mit dem Menschen ermöglichen.«

Quellen: Zavod za ekologijo Narava 2001 (Institut für Ökologie und Natur 2001) · Verein für die Befreiung der Tiere und ihre Rechte (Društvo za osvoboditev živali in njihove pravice) · EuroNatur www.euronatur.org

Unterstützen Sie die Petition gegen den Abschuss von Braunbären in Slowenien!

Der slowenische »Verein für die Befreiung der Tiere und ihre Rechte« (Društvo za osvoboditev živali in njihove pravice) hat eine Petition an die slowenische Regierung gerichtet, die Tötung der Bären sofort zu verbieten.
Online-Petition: www.osvoboditev-zivali.org

E-mail an das Umweltministerium: gp.mko@gov.si

Bild: © polyband

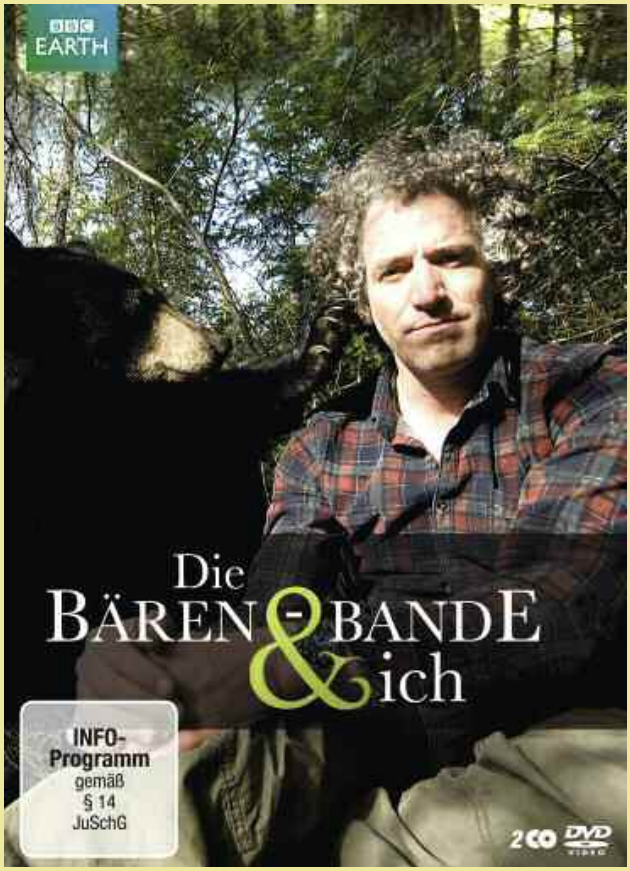
Faszinierende BBC-Doku

Plädoyer für Bären

Wild lebende Tiere sind nicht die Feinde des Menschen - aber der Mensch tritt überall auf der Erde als Feind der Wildtiere auf und bekämpft sie mitunter bis zur Ausrottung. Die BBC-EARTH-Dokumentation »Die Bärenbande & ich« ist mit ihren faszinierenden Aufnahmen ein Plädoyer für einen respektvollen und friedlichen Umgang mit Bären.

Der berühmte Schwarzbärenforscher Lynn Rogers, genannt der »Bärenmann« hat im Rahmen seiner über 40-jährigen Forschungen das Vertrauen von wildlebenden Schwarzbären in Kananda gewonnen, indem er sie über Tage hinaus begleitet, füttert, aus nächster Nähe beobachtet und damit ein Freund ihrer Familie wird. Diese Vorgehensweise hat es ihm ermöglicht, zahlreiche Mythen über die Tiere aufzuklären und überraschende neue Verhaltensweisen zu entdecken. Grund genug für den BBC-Naturfilmer Gordon Buchanan, mit seinem Filmteam nach Kanada zu reisen. Lynn Rogers macht ihn mit der 3-jährigen Schwarzbärin Lily bekannt, die gerade Mutter eines süßen Bärenbabys geworden ist, das von den Wissenschaftlern »Hope« genannt wird. Mit Unterstützung des Schwarzbärenforschers und seinem großen Wissen, viel Einfühlungsvermögen und süßen Weintrauen gelingt es Gordon, das Vertrauen von Bärin Lily zu gewinnen, die fortan die Anwesenheit des Naturfilmers und seines Teams akzeptiert. Die DVD zeigt spektakuläre und ergreifende Aufnahmen, die dem Zuschauer diese faszinierende Tierart näher bringen.

BBC-Naturfilmer Gordon Buchanan gelang es, das Vertrauen der in Kananda freilebenden Schwarzbärin Lily und ihrer Familie zu gewinnen.



Die Bären-Bande & ich

BBC-Earth-Dokumentation als DVD / Blu-ray (2012)
Laufzeit 150 min (2 DVDs) · Ohne Altersbeschränkung

Zorica hat im serbischen Budisava 350 Straßenhunden eine Heimat gegeben

Alle Bilder: RespekTiere

Hilfe für Hund

Im Sommer 2012 besuchte die österreichische Tierschutzorganisation *RespekTiere* ein Hundeasyl im serbischen Budisava - zusammen mit dem *Sternenhof* und Frau Bruker aus der Schweiz, die schon seit Jahrzehnten ganz in der Nähe, in Djurdjevo, einen Vorzeige-Gnadenhof führt. Frau Bruker hält mit *RespekTiere* engen Kontakt und meldet Notfälle wie das Hundeasyl von Frau Zorica Damjanovic. So konnten hier für die geretteten Streunerhunde zwei größere Gehege sowie ein Teich gebaut und finanziert werden.

Von Tom Putzgruber, RespekTiere e.V.

Es war ein brennend heißer Tag. Die Sonne beginnt sich nun zwar bereits langsam in glutroten Farben hinter den westlichen Horizont zurückzuziehen, doch noch immer gestalten Temperaturen weit jenseits der 30 Grad jede Bewegung zur Anstrengung. Wir nähern uns Zoricas Asyl. Hier haben etwa 350 ehemalige Straßenhunde einen Platz zum Überleben gefunden. Zorica, eine etwa 60-jährige Frau, deren Name »Sonnenaufgang« bedeutet, wirkt bei unserer ersten Begegnung ein bisschen müde - kein Wunder, es ist bereits Abend und sie hat, wie jeden Tag, äußerst harte und arbeitsreiche 14 Stunden hinter sich. Doch ihr von der Arbeit im Freien sonnenverbranntes Gesicht ist voller Güte und Menschlichkeit und damit wunderhübsch. Zorica ist als Rentnerin mit einer lächerlichen staatlichen Unterstützung versehen und versucht irgendwie, die laufenden Kosten abzudecken. Und das gelingt ihr meist auch - durch die ihr eigene, unkopierbare Art: Zorica ist ständig in Kontakt mit Menschen, Firmen, Bossen, um was immer sie benötigt auf günstigstem Wege zu ergattern. Zorica weiß, sie ist die Stimme ihrer Hunde - und wäre sie sich zu schade oder zu stolz, um Hilfe zu bitten, könnte sie nicht die vielen hundert Mäuler stopfen…

Wie sehr sie ihre Hunde liebt, offenbart ein erster Blick: Schon beim Betreten der Anlage scharen sich einige Dutzend Hunde um sie (und uns), und sofort beginnt man, gegenseitig Zärtlichkeit zu verteilen. Es bricht dem Betrachter beinahe das Herz zu wissen, dass all diese so großartigen Tiere Ausgestoßene sind - ausgestoßen von einer Gesellschaft, in dem sich jeder selbst der Nächste ist und die scheinbar nur Platz für die eigene Spezies bietet - und dann auch nur viel zu oft für eine Auswahl dieser…

800 Kilo Tiernahrung pro Tag

Wie viel Arbeit ein Hunde-Asyl bedeutet, macht wohl schon folgende Tatsache verständlich: Zorica verfüttert täglich ca. 800 Kilo (!!!) Tiernahrung, angefangen vom Fleisch-Abfall bis hin zum Brot und Gemüse. Jetzt überlegen Sie bitte: 800 Kilo, die getragen, verkocht (Zorica zeigt uns mit großem Stolz ihre »Küche«: eine mobile »Gulaschkanone«), wieder getragen und verteilt werden wollen - Tag für Tag! Dann gilt es noch die Unmengen von Hundekot zu entfernen - und nun ist noch immer nichts für die Seele der

de in Serbien

Schützlinge getan. Hinzu kommt: Heute ist ein brütend heißer Tag. Das lebensnotwendige Wasser wird in einfachen Kübeln zu den Schüsseln gebracht, mehrmals am Tag.

Apropos Hitze: Heute ist der Boden bloß Staub, durchgetrocknet von einer gnadenlosen Sonne. Aber stellen Sie sich selbige Situation nach langen Regenperioden vor. Stellen Sie sich nun die Hunde vor, regennass und mit Schmutz überzogen, stellen Sie sich Zorica vor, wie sie dennoch unentwegt Nahrung verteilt, mit Gummistiefeln durch den Schlamm watet…

Ein Fels in der Brandung

Es gibt viele Menschen - wir hören es immer wieder -, die meinen, so gerne würden sie ein derartiges Heim führen. Aber wir wissen aus langjähriger Erfahrung: Es gibt nur wenige derart fokussierte Männer und Frauen, welche ihr Sein allein der Aufgabe widmen, welche tatsächlich all die damit verbundenen Bürden ertragen können… Und Zorica ist eine davon, einer jener unerschütterlichen Felsen in der Brandung. Sie lächelt mild, während sie von den unfassbaren Strapazen erzählt, und ich beobachte still die mit keinem Geld der Welt zu kaufende Würde, welche jede ihrer Bewegungen ausdrückt, ihre Körpersprache ausstrahlt - wunderbar; gerührt und traurig, deprimiert, wie »Mensch« all diese Dinge zulassen kann, aber gleichzeitig unglaublich angespornt, dass ein Einzelner dann auch wieder so enorme Hilfe zu eisten vermag, völlig aufgehend in der Aufgabe, das eigene Ich ganz weit hinten anstellend.

Ja, angesichts des unermesslichen Tierleids kann uns oft zum Weinen, zum Schreien zumute sein - doch finden wir uns in der nächsten Minute wieder, von unseren Empfindungen gepackt ein Stoßgebet gen Himmel sendend, weil Gott es tatsächlich bewerkstelligt hat, solche Menschen zu schaffen: Menschen, welche dem Traum von Menschlichkeit fortwährend Leben einhauchen…

Bau von Großgehegen und Teichen

Wie können wir Zorica und ihren vierbeinigen Schützlingen helfen? Die Antwort ist eine einfache - aber eine, die leider auch Geld kostet: durch den Bau von Großgehegen und vor allem - bitte erinnern Sie sich an die unerträgliche Kraftanstrengung, die es benötigt, um Wasser heranzuschaffen - von kleinen Teichen für die Hunde. Aber auch, indem wir sie ermutigen, sie wissen lassen, dass es da draußen eine Unmenge von Menschen gibt, die sie nicht im Stich lassen werden, niemals!

Helfen Sie mit!

Bitte helfen Sie ***respekTIERE IN NOT*** zu helfen. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, den Bau dieser Teiche zu finanzieren (Kennwort: Zorica). Wir versprechen Ihnen aus ganzem Herzen: Zusammen können wir sooooo viel verändern, Sie werden staunen! Zusammen ist alles möglich - sogar eine bessere Welt. Und ganz sicher eine bessere Welt für die vielen Hunde in Serbien!

Oben: Tom Putzgruber, Obmann von *RespekTiere*, beim Besuch des Hundeasyls.

Unten: RespekTiere hilft beim Bau von Trinkwasser-Teichen und Gehegen für die geretteten Hunde.

Informationen: Verein RespekTiere
Gitzenweg 3 · A-5101 Bergheim
e-mail: info@respektiere.at · www.respektiere.at

Spenden: (Kennwort: Zorica)
Überweisungen aus Österreich: Verein RespekTiere
Salzburger Sparkasse · BLZ: 20404 · Kto.: 2345 ·
BIC: SBGSAT2S · IBAN: AT132040400000002345

Überweisungen aus Deutschland (steuerlich absetzbar):
Verein RespekTiere International
Volksbank RB Oberbayern · BLZ: 71090000 ·
Kto: 215961 · BIC: GENODEF1BGL ·
IBAN: 43710900000000215961

Tierhilfs- und Rettungsorganisation Ichenheim:

Eine Arche Noah für kleine Wildtiere

Seit über 20 Jahren kümmert sich die Tierhilfs- und Rettungsorganisation e. V. um kleine verwaiste und verletzte Wildtiere. In diesem Jahr hatten die Tierschützer besonders viel zu tun: Täglich, oft mehrmals, klingelten das Telefon oder der Gong an der Pforte des Vereinshofes im südbadischen Ichenheim. Tierliebe Menschen aus der ganzen Region baten um Aufnahme der von ihnen aufgefundenen, teils sehr geschwächten und in der Natur nicht überlebensfähigen Wildtiere. Die Kompetenz und die unendliche Geduld der Mitarbeiter - viele Tiere benötigen quasi eine Rundumbetreuung, also auch nachts - sichern vielen kleinen Wildtieren das Weiterleben und die Rückführung in die Natur.

Da ist beispielsweise der an einem Bein verletzte Jungstorch, der bei der THRO e. V. abgeliefert wurde. Nun darf er sich erst einmal erholen, wird medizinisch versorgt und kann hoffentlich bald wieder in die Freiheit entlassen werden.

Von Tierfreunden gefunden und in die Auffangstation in Ichenheim gebracht wurden auch ein Bussard und ein Habicht, beide noch sehr jung. Zuerst saßen sie flugunfähig und ein wenig verängstigt in ihren Gehegen und wurden liebevoll versorgt, bis sie nach einigen Wochen behutsam in die Freiheit zurückgeführt werden konnten.

Foto Igel: © www.dariomarelli.com Fotolia.com

»Die kleinen Igel sind unsere größten Sorgenkinder, da sie noch nicht selbstständig fressen können und jede halbe Stunde mit dem Fläschle gefüttert werden müssen, bei Tag und in der Nacht«, so Günther Weiss, Tierschutzinspektor der Tierhilfs- und Rettungsorganisation e. V. »Das ist für die Tierschützer nicht nur eine enorme physische, sondern auch mentale Belastung.«

Ein Teichhuhnjunges durfte ebenfalls auf den Hof ziehen. Um sein Überleben zu sichern, sind ganz spezielle Kenntnisse erforderlich. »Es muss in sehr kurzen Zeitabständen, etwa alle 10 Minuten mit einem besonderen Brei gefüttert werden«, erklärt Weiss. »Das würde in der Natur auf vorbildliche Weise das Muttertier übernehmen.«

Natürlich können die Tierschützer die mütterliche Fürsorge der vielen hilflosen kleinen Wildtiere nicht ersetzen, aber sie können doch vielen von ihnen das Leben und die Freiheit wieder zurückgeben.

Fotos: Tierhilfs- und Rettungsorganisation e. V.

Kontakt: Tierhilfs- und Rettungsorganisation e. V.
Werderplatz 3 · 77743 Neuried-Ichenheim,
Telefon 0 78 07 - 94 91 81 · Mobil 0 171 - 30 18 421
www.tierhilfs-und-rettungsorganisation.de

Der Verein freut sich über jede finanzielle Unterstützung:
Volksbank Lahr eG · Konto 260 815 05 · BLZ 682 900 00
»Kleine Wildtiere in Not«

VIER PFOTEN bringt Tigerinnen aus deutschem Tierheim nach LIONSROCK in Südafrika

Freiheit für Tiger

Freiheit für die beiden Tigerinnen Natascha und Gandhi: Ende September brachte *VIER PFOTEN* die beiden Bengalischen Tigerinnen aus dem Tierheim Rüsselsheim in das Großkatzenrefugium *LIONSROCK* in Südafrika - zusammen mit drei Löwen aus Serbien, die aus schlechter Haltung gerettet worden waren.

Im Großkatzenrefugium LIONSROCK nahm Helmut Dungler, Präsident und Gründer von VIER PFOTEN, die fünf Großkatzen in Empfang. »Es war für uns alle ein sehr bewegender Moment, als sie aus ihren Transportkäfigen in ihr neues, riesiges Gehege liefen. Nun dürfen sie ein artgerechtes Leben in einer wundervollen Umgebung führen.«

Natascha und Gandhi haben eine traurige Vergangenheit. Die beiden ehemaligen Zirkus-Tigerinnen waren im Jahr 2003 von ihrem Dompteur in einem engen Käfigwagen auf einem Parkplatz im südfranzösischen Marseille einfach abgestellt worden, nachdem sie im Zirkus ausgedient hatten. Knapp drei Jahre fristeten sie dort auf nur vier Quadratmetern ein qualvolles Dasein. Für ihre Fütterung sorgte ein Zoo. Die Stadt wollte die beiden Tigerinnen einschläfern lassen.

Im Jahr 2006 erfuhr die Tierschutz-Stiftung der französischen Schauspielerin Brigitte Bardot vom schlimmen Schicksal der beiden Tigerinnen und versuchte sofort, eine neue Bleibe für die beiden zu finden. Brigitte Bardot kontaktierte Zoos weltweit - zunächst ohne Erfolg. Im letzten Moment konnte sie die Tiere im Zoo Lübeck unterbringen, allerdings nur für ein Jahr.

Da das Rüsselsheimer Tierheim schon Erfahrung mit Raubkatzen hatte, konnte es Natascha und Gandhi im Jahr 2007 aufnehmen und ihnen damit das Leben retten. Seitdem lebten die beiden dort in einem kleinen Raubtiergehege. Allerdings wünschte sich Claudia Vietmeier-Kemmler, die Vorsitzende des Tierschutzvereins Rüsselsheim, ein artgerechtes Zuhause für ihre Schützlinge. »Unsere beiden Katzen wurden von uns gehegt, gepflegt und geliebt«, so Vietmeier-Kemmler. »Aber es war so traurig, diese wunderschönen Tiere im Tierheim zu sehen. Sie gehören nicht hierher. Deshalb freuen wir uns so sehr für sie, dass sie von jetzt an im *LIONSROCK* leben dürfen.«

Die weite Reise der Großkatzen von Europa nach Afrika bedeutete einen enormen logistischen Aufwand für die Tierschutzorganisation *VIER PFOTEN*. Wochenlang arbeiteten Mitarbeiter daran, die nötigen Import- und Exportdokumente zu beschaffen.

Foto: Daniel Born, VIER PFOTEN

Foto: VIER PFOTEN

Oben: **Tigerin Natascha kommt in Südafrika an**
Unten: **Gandhi liebt den kleinen Hügel am Teich, der ihr bevorzugter Ruhe- und Ausblicksplatz geworden ist.**

Der große Aufwand und die lange Reise haben sich gelohnt für Natascha und Gandhi. Im *LIONSROCK* dürfen sie bis zu ihrem Lebensende bleiben. Auf dem rund 1.250 Hektar großen Gelände leben mit den Neuankömmlingen insgesamt 81 gerettete Löwen und vier Tiger.

Informationen: www.vierpfoten.de · www.lionsrock.org

Stadtfüchse

Gefährliche Eindringlinge oder harmlose Nachbarn?

Von Dag Frommhold

Füchse sind heute weitaus häufiger in Siedlungsgebieten anzutreffen als noch vor fünfzig oder gar hundert Jahren. Im Gegensatz zu manch anderer Tierart, die von Lebensraumzerstörung und zunehmender Urbanisierung an den Rand der Ausrottung gedrängt wurde, findet der anpassungsfähige Fuchs insbesondere in den grünen Vororten der Städte hervorragende Lebensbedingungen vor. Gärten und Parks sind reich an Deckung und leicht erreichbarer Nahrung; überall stößt man auf weggeworfene Essensreste, und Mäuse, Ratten und Tauben sind weitaus zahlreicher als in freier Natur. Hinzu kommt, dass die sprichwörtlich schlauen Füchse gerade die unmittelbare Umgebung ihres ärgsten Feindes als sicheren Lebensraum identifiziert haben: Während ihre Artgenossen in Wald und Feld stets unnachgiebigen Nachstellungen durch Jäger ausgesetzt sind, darf in Siedlungsgebieten nicht geschossen werden. Inzwischen sind Füchse daher selbst in den Zentren von Großstädten wie Berlin, München oder Stuttgart anzutreffen.

Von Menschen und Füchsen

Viele Menschen erfreuen sich dabei am Dasein des Fuchses und heißen ihn als Stück ursprünglicher Wildnis im Asphaltdschungel unserer Städte willkommen. Sie freuen sich darüber, wenn eine Füchsin in der Nachbarschaft ihren Nachwuchs großzieht oder sich ein Fuchs im Garten sonnt, halten aber ansonsten Distanz. Andere Menschen füttern Füchse sogar, um sie leichter beobachten zu können, oder weil sie glauben, dass Wildtiere in der Stadt Hilfe bräuchten. Eine dritte Gruppe schließlich begegnet Stadtfüchsen mit großer Skepsis oder gar Angst. Fuchsbandwurm und Tollwut kommen vielen in den Sinn, wenn sie an den Fuchs denken; Haustierhalter befürchten Angriffe auf Katzen oder Kaninchen, und Familienväter sorgen sich um die Gesundheit ihrer im Garten spielenden Kinder.

Allen Vorbehalten zum Trotz scheint dabei insgesamt eine eher positive Haltung zum Fuchs in Siedlungsgebieten vorzuherrschen. In einer großangelegten Studie in Großbritannien

Foto: Thorsten Emberger

gaben 65,7 Prozent der Befragten an, Stadtfüchse zu mögen, während weitere 25,8 Prozent sie neutral beurteilten. Auch bei Umfragen in einem Münchner Vorort überwogen positive Einstellungen zu Füchsen, und 91 Prozent stimmten der Aussage zu, Stadtfüchse hätten ein Recht auf Leben. Dies deutet zumindest darauf hin, dass das Zusammenleben von Mensch und Fuchs in Städten und Vororten im Großen und Ganzen gut verläuft und Störungen der nachbarschaftlichen Beziehungen eher die Ausnahme als die Regel sind. Wo es dann aber doch zu wahrgenommenen oder realen Problemen kommt, sind viele Zeitgenossen rasch mit drastischen Lösungen bei der Hand, deren Kern in aller Regel die Beseitigung des vierbeinigen Übeltäters darstellt.

Umso wichtiger ist es, mit kühlem Kopf an solche nachbarschaftlichen Konflikte heranzugehen, Maß zu halten, und sach-, aber auch tierschutzgerechte Lösungen für eventuelle Probleme zu finden.

Wer hat Angst vorm bösen Fuchs?

Regelmäßig wird in den Medien - insbesondere lokalen Tageszeitungen - darauf hingewiesen, dass Füchse Überträger gefährlicher Krankheiten wie Tollwut oder Fuchsbandwurm seien. Interessant ist dabei, dass sich nahezu ausschließlich Vertreter der Jägerschaft mit derartigen Aussagen hervortun. Zumeist fügt man im nächsten Atemzug an, dass man aufgrunddessen den Fuchs »scharf bejagen« müsse, um der Ausbreitung derartiger Krankheiten Einhalt zu gebieten. Bei so manchem Stadtbewohner, der einen Fuchs in seinem Garten sieht, löst die Lektüre solcher Informationen natürlich Angst aus: Was, wenn ich bei der Gartenarbeit mit Fuchskot in Kontakt komme und mich dabei mit der Echinokokkose infiziere? Was, wenn der Fuchs tollwütig ist, auf einmal aggressiv wird und meine im Garten spielenden Kinder beißt?

Berücksichtigt man dagegen die nüchternen Fakten und wirft einen Blick auf die statistische Häufigkeit von Tollwut- oder Fuchsbandwurmerkrankungen beim Menschen, stellt sich die Situation weit weniger dramatisch dar, als die Warnungen der Jägerschaft vermuten lassen. Der Fuchsbandwurm ist eine meldepflichtige Krankheit, mit der sich bundesweit im Durchschnitt etwa 20 Menschen pro Jahr infizieren. Im direkten Vergleich ist es deutlich wahrscheinlicher, vom Blitz getroffen zu werden oder bei einem Jagdunfall zu Schaden zu kommen. Grund für die geringe Zahl an Echinokokkose-Erkrankungen ist dabei unter anderem die Tatsache, dass nur eine Dauerexposition auch zur Infektion führt - eine einmalige Aufnahme von Fuchsbandwurmeiern reicht dafür noch nicht aus. Inzwischen bezweifeln Experten sogar, dass man sich über den Verzehr von kontaminierter Nahrung überhaupt mit dem Fuchsbandwurm infizieren kann. Wer trotzdem auf Nummer sicher gehen will, kann durch gründliches Waschen, besser noch das Abkochen der im Garten geernteten Früchte zuverlässig jedes Bandwurmei eliminieren.

Entwarnung kann übrigens auch im Hinblick auf die Tollwut gegeben werden. Tollwütige Füchse sind bei uns schon seit Jahren nicht mehr anzutreffen. Infolge der Immunisierung mitteleuropäischer Fuchspopulationen durch den Einsatz von Impfködern gelten Deutschland und Österreich seit 2008, die Schweiz bereits seit 1999 als frei von terrestrischer Tollwut.

Die Gefahr, die Menschen durch Parasiten und Krankheiten des Fuchses droht, wird also ganz offensichtlich weit übertrieben. Dass viele Jäger die Angst vor dem Fuchs schüren, ist dabei wohl weniger der Sorge um die Volksgesundheit geschuldet, sondern dient viel eher dazu, in der Bevölkerung Rückhalt für die Jagd auf Füchse zu gewinnen.

>>>

Foto: Marty Kropp - Fotolia.com

Immerhin fragen immer mehr Menschen, welche Rechtfertigung es dafür gibt, dass in Deutschland Jahr für Jahr mehr als eine halbe Million Füchse erschossen oder in Fallen gefangen werden.

Zutrauliche Füchse: Neugier oder Aggression?

Stadtfüchse sind in aller Regel weitaus weniger scheu als ihre Artgenossen in Wald und Flur. Vor allem unerfahrene Jungfüchse lassen es bisweilen zu, dass man sich ihnen auf wenige Meter nähert, bevor sie Reißaus nehmen. Manche Stadtfüchse suchen sogar gezielt die Nähe des Menschen - ein Jogger aus Berlin berichtete mir beispielsweise, dass er auf seinen Runden jedes Mal an derselben Stelle von einem Fuchs abgepasst wurde, dieser ihn ein Stück weit begleitete, bevor das Tier schließlich in stets demselben Gebüsch verschwand. Andernorts lassen sich Füchse beim Spiel im Garten beobachten, stehlen Schuhe, Bälle und andere Gegenstände aus Gummi und Leder und bringen diese dem Nachwuchs zum Spiel mit. In London wurden Füchse sogar schon auf der Rolltreppe einer U-Bahn-Station beobachtet.

Füchse sind ebenso neugierige wie anpassungsfähige Tiere, die ihren Ruf als Schlauberger nicht zu Unrecht tragen. Während der hohe Jagddruck in freier Natur extrem scheue Füchse hervorbringt, bemerken Stadtfüchse rasch, dass die Menschen ihnen in aller Regel nichts Böses wollen. Wenn ein Stadtfuchs also nicht sofort Reißaus nimmt, sobald er einen Menschen erblickt, ist das keineswegs ein Indiz für Krankheit oder Aggressivität, sondern vielmehr Ausdruck füchsischer Anpassungsfähigkeit. So lange man das betreffende Tier nicht in die Enge treibt, muss man keine Angst haben, gebissen zu werden - es ist kein belegter Fall bekannt, in dem ein Fuchs einen Menschen von sich aus angegriffen hätte.

Füchse und Haustiere

Für den Menschen stellen Stadtfüchse also offensichtlich keine Gefahr dar. Zu den häufigsten Anfragen, die mich erreichen, gehören jedoch E-mails besorgter Haustierhalter, die um die Sicherheit ihrer vierbeinigen Lieblinge bangen. Insbesondere unter Katzen- und Kaninchenhaltern herrscht Unsicherheit, wie mit dem Fuchs umzugehen ist.

Katzen oder selbst kleine Hunde sind dabei so wehrhaft, dass ein Fuchs das Risiko einer Auseinandersetzung mit ihnen nur im äußersten Notfall eingehen würde. Zudem sind Füchse weitaus leichter und zierlicher, als ihr vor allem im Winter sehr üppiger Pelz vermuten lässt: Mit typischerweise sechs bis acht Kilogramm ist selbst ein voll ausgewachsener Fuchsrüde kaum schwerer als eine große Hauskatze. Zudem verfügen Katzen über scharfe Krallen, die sie zu formidablen Kämpfern machen.

Es ist also kaum verwunderlich, dass Füchse Katzen in aller Regel aus dem Weg gehen und, wie viele Clips auf Internet-Videoplattformen belegen, im Zweifelsfall die Flucht vor unseren Haustigern ergreifen.

Ganz anders sieht es natürlich bei kleineren Haus- und Nutztieren aus. Vor allem, wenn Füchse in kalten Wintern oder während der kräftezehrenden Jungenaufzucht vom Hunger geplagt werden, schlagen sie mitunter alle Vorsicht in den Wind und machen auch vor Hühnern und Kaninchen keinen Halt. Die Anziehungskraft eines Kaninchen- oder Hühnergeheges für einen Fuchs ist so groß, dass nur drei Dinge ihn von einem Einbruch abhalten können: Menschliche Gegenwart, ein Wachhund oder ein fuchssicheres Gehege. Ein Gehege kann dann als fuchssicher gelten, wenn die Umzäunung zumindest dreißig Zentimeter in den Boden eingelassen und mindestens 180 cm hoch ist. Das soll Füchse davon abhalten, sich unter dem Zaun hindurchzugraben oder hinüberzuspringen. Alle Öffnungen mit einem Durchmesser von zehn Zentimetern oder mehr müssen verschlossen werden, da Füchse sich auch durch extrem kleine Löcher zwängen können. Zu guter Letzt sollte man darauf aufpassen, dass man nicht ungewollt durch Kisten, Erdhaufen oder durch die natürliche Steigung des Geländes »Treppen« baut, die einem Fuchs den Einstieg in das Gehege ermöglichen.

Den Jäger rufen?

So mancher Kaninchen- oder Hühnerhalter mit »Fuchsproblem« wird zumindest erwogen haben, den Jäger zu rufen. Da dieser im Siedlungsraum meist keine Waffe zum Einsatz bringen darf, werden häufig Fallen für den vierbeinigen Delinquenten aufgestellt. Ist der Fuchs gefangen, bringt der Jäger ihn kurzerhand in den Wald und erschießt ihn dort mit einer Kleinkaliberpistole.

Abgesehen von den ethischen Bedenken, die diese Vorgehensweise mit sich bringt, wird die Tötung des Fuchses das eigentliche Problem in aller Regel nicht dauerhaft lösen. Füchse sind territorial und halten eindringende Artgenossen aus ihrem Revier fern. Wird nun ein Revier frei, so hat dies eine regelrechte Sogwirkung auf revierlose Füchse, und der soeben getötete Revierinhaber wird sofort durch einen Nachfolger ersetzt. Unter den Bedingungen, die im dicht besiedelten städtischen Umfeld herrschen, dürfte es vollkommen unmöglich sein, ein Gebiet über längere Zeit »fuchsfrei« zu halten. Hinzu kommt, dass Füchse insbesondere dann an Hühner- oder Kaninchenställen zu finden sind, wenn sie Junge zu ernähren haben. Die Tötung von Elterntieren, die für die Aufzucht unselbständiger Jungtiere erforderlich sind, ist jedoch schon von Gesetzes wegen verboten, um die Welpen vor qualvollem Verhungern oder Verdursten zu bewahren. >>>

Fotos: Jens Klingebiel - Fotolia.com

Füchse im Garten

Auch wenn man keinen ausgesprochenen »Fuchsmagneten« im Garten hat, kann es vorkommen, dass man regelmäßig von Meister Reineke besucht wird. Während viele Menschen sich am Anblick ihrer füchsischen Nachbarn erfreuen, empfinden andere die Lebensäußerungen von Vulpes vulpes als Störung - sei es, weil der Fuchs Beutereste im Blumenbeet vergräbt, oder weil er seine Welpen in einem frisch angelegten Bau unter dem nunmehr bröckelnden Fundament des Gartenhäuschens aufzieht.

Wenn man einen Fuchs dazu bringen möchte, seinen Garten zu verlassen, sollte man einige grundlegende Dinge beachten. Zunächst einmal sollten alle Nahrungsquellen wie etwa Hunde- und Katzenfutter, Vogelfutter, auf den Komposthaufen geworfene Essensreste oder unverschlossene Mülleimer entfernt werden. Gartengrille sollten gut gereinigt werden. Auch potentielle Spielzeuge wie Gummistiefel, Lederschuhe, Bälle oder andere Gegenstände aus Leder oder Gummi ziehen Füchse magisch an. Viele Füchse meiden nachts gut ausgeleuchtete Bereiche, daher sind Außenlampen mit Bewegungssensoren eine gute Wahl. Außerdem fliehen Füchse vor intensiver menschlicher Aktivität - am einfachsten ist es, sie lautstark davonzujagen. Dabei sollte man aber Acht geben, dass der vertriebene Fuchs nicht direkt auf eine vielbefahrene Straße rennt.

Ihren Bau verlassen Füchse normalerweise, wenn sie in unmittelbarer Umgebung störende menschliche Aktivität wahrnehmen. Ein lautes Radio, eingestellt auf einen Sender, auf dem nur wenig Musik gespielt wird, kann selbst hartgesottene Stadtfüchse vertreiben. Noch wirksamer sind für den Fuchs unangenehme Gerüche wie etwa Wildvergrämungsmittel, die im Jagdbedarf angeboten werden. Auf keinen Fall darf man einen Bau einfach zuschütten oder verschließen, so lange er möglicherweise noch bewohnt wird. Wer sich nicht zutraut, dies anhand von Spuren oder Gerüchen zu erkennen, kann ein oder zwei dünne Zweige vor dem Baueingang so positionieren, dass der Fuchs sie beim Betreten oder Verlassen der Höhle entfernen oder zerbrechen muss. Erst wenn die Zweige mehrere Tage in Folge unbeschädigt an Ort und Stelle geblieben sind, kann man davon ausgehen, dass der Bau tatsächlich unbewohnt ist.

Bei alledem sollte man berücksichtigen, dass die vierbeinigen Untermieter in aller Regel wieder verschwinden, wenn die Jungfüchse den Familienverband im Spätsommer verlassen, um sich ein eigenes Revier zu suchen. Ein wenig Geduld löst das Problem daher meist ebenso gut wie aufwändige Vergrämungsmaßnahmen. Zudem sollte man den Füchsen zuliebe während der Jungenaufzucht davon absehen, die Tiere aus ihrem Bau zu vertreiben. Sofern die Fuchsfamilie nicht bereits über ein Ausweichquartier verfügt, kann dies im schlimmsten Fall insbesondere sehr jungen Fuchswelpen das Leben kosten.

Die andere Seite...

Während manche sich von Füchsen gestört fühlen, sind sie anderen Menschen umso willkommener. So mancher Gartenbesitzer freut sich nicht nur über ihre Anwesenheit, sondern legt sogar gezielt Katzen- oder Hundefutter für sie aus, um sie besser beobachten zu können.

Allerdings vergisst man leicht, dass sich Füchse daran gewöhnen, vom Menschen Nahrung anzunehmen, und man sie im schlimmsten Fall sogar von sich abhängig macht. Darüber hinaus ermutigt man die Tiere dazu, ihre Scheu vor dem Menschen gänzlich abzulegen. Resultat dessen sind im schlimmsten Fall Füchse, die sich bis in den Hausflur vorwagen und sich nur mit lautem Geschrei wieder vertreiben lassen - und arglos ins Verderben laufen, wenn ihnen weniger freundlich gesonnene Zeitgenossen gegenüberstehen. Wo ihnen ängstliche Stadtbewohner innerhalb von Siedlungen und begeisterte Fuchsjäger außerhalb der Stadtgrenzen nach dem Leben trachten, sind zutrauliche Füchse leider oft sehr schnell tote Füchse. Man sollte daher auf ein Mindestmaß an Distanz zu seinen vierbeinigen Nachbarn achten und auf »Fuchsfütterungen« unbedingt verzichten.

Füchse als Nachbarn

Was wir auch tun, und ganz egal, ob es uns nun gefällt oder nicht: Stadtfüchse sind ein Phänomen, das nicht einfach wieder verschwinden wird. Auch andere anpassungsfähige Wildtiere erobern sich nach und nach die Lebensräume zurück, die wir ihnen genommen haben - Steinmarder etwa sind in nahezu jeder Siedlung anzutreffen, und auch Waschbären dehnen ihren Lebensraum mehr und mehr bis in die Zentren von Städten aus. Zwar kann man einzelne Individuen vertreiben oder auch töten, doch wird ihr Platz in aller Regel rasch von einem Nachfolger eingenommen. Uns wird also gar nichts anderes übrig bleiben, als uns mit der Anwesenheit von Wildtieren im Siedlungsraum zu arrangieren - und ein besonnener, respektvoller Umgang mit unseren alten, neuen vierbeinigen Nachbarn ist dabei allemal besser, als hysterisch nach Gewehr und Falle zu rufen.

Wenn man die eine oder andere Verhaltensregel berücksichtigt und zumindest ein wenig Toleranz aufbringt, kann diese Nachbarschaft Vorteile für beide Seiten mit sich bringen. Für die Tiere, weil ihnen die Stadt als Ersatz für ihren mehr und mehr vom Menschen zerstörten und vereinnahmten natürlichen Lebensraum in Wald und Feld zu einer neuen Heimat wird, und für den Menschen, weil er sich an einem Stück wunderschöner, ungezähmter Wildnis direkt vor seinem Wohnzimmer erfreuen kann.

Literatur

· *König, A. (2007): Fears, attitudes and opinions of suburban residents with regards to their urban foxes. A case study in the community of Grünwald - a suburb of Munich. European Journal of Wildlife Research, 10.*

· *Baker, P., Harris, S. & White, P. (2006): After the hunt: The future for foxes in Britain. Report, University of Bristol/University of York.*

· *McDonald, E.; Baker, P.; Harris, S. (1997): Is the fox a pest? The ecological and economic impact of foxes in Britain.*

· *Harris, S. & Baker, P. (2001): Urban Foxes. Whittet Books, Suffolk.*

· *Hemmington, M. (1997): Foxwatching - In the shadow of the fox. Whittet Books, London.*

Informationen: fuechse.info
***DIE* Informationsseite über Füchse von Dag Frommhold**
e-mail: dag.frommhold@fuechse.info

Foto: Jean-Paul Demolin - Fotolia.com

»Die Jagd ist eines der sichersten Mittel, das Gefühl der Menschen für ihre Mitgeschöpfe abzutöten.«

François Voltaire (1694 – 1778), franz. Schriftsteller und Philosoph der Aufklärung

Fakten gegen die Jagd

Es wird Zeit für eine Natur ohne Jagd!

Von Julia Brunke

Die wenigsten Menschen wollen es wahrhaben, und doch ist es in deutschen Wäldern blutige Realität: 350.000 Jäger bringen jedes Jahr 5 Millionen Wildtiere ums Leben. 5 Millionen Tiere jedes Jahr - das sind 13.700 jeden Tag, 570 pro Stunde, fast 10 Tiere pro Minute. Alle 6 Sekunden stirbt ein Tier durch Jägerhand.

Von einem »schnellen Tod« kann dabei in vielen Fällen nicht die Rede sein: Rehe und Wildschweine werden oft nur angeschossen, wobei »Expansionsgeschosse« aus den schwer verwundeten, flüchtenden Tieren Blut und Darminhalte als »Pirschzeichen« herausschlagen. Die »Nachsuche« dauert oft Stunden oder Tage, das Tier verendet unter grausamsten Qualen. Fallen bereiten Füchsen und Mardern, aber auch Hunden und Katzen einen oft tagelangen Todeskampf - oder hinterlassen Krüppel, z.B. Füchse oder Katzen mit abgeschlagenem Bein. Die ganzjährige Fuchsjagd führt zwangsläufig dazu, dass in den Monaten Mai und Juni unzählige junge Füchse im Bau verhungern und verdursten, weil die säugende Fähe erschossen wurde. Opfer der Waidmannslust sind aber auch jährlich einige Hunderttausend Haustiere wie Hunde und Katzen - durch Fallen oder Schrotschuss. Katzen sind beliebte Köder zum Anlocken von Füchsen.

Die Mär vom Jäger als Naturschützer ist längst widerlegt. Wissenschaftliche Studien belegen die Selbstregulierungsfähigkeit der Natur. Auch die Erfahrungen in großen europäischen Nationalparks zeigen: Es geht Natur und Tieren ohne Jagd viel besser!

Foto: Xaver Klaußner - Fotolia.com

Jagd: »Artenfeind Nr. 2«

Die Zukunft der Arten gilt als hochgradig bedroht. Viele Pflanzen- und Tierarten, die früher selbstverständlich waren, kommen heute nur noch selten vor oder sind vollständig verschwunden. So gilt rund die Hälfte der mitteleuropäischen Arten als gefährdet. Die Roten Listen werden von Jahr zu Jahr länger. Aus ihnen geht hervor, dass der Artenschutz in den letzten 30 Jahren weitgehend erfolglos blieb - trotz der ungezählten Anstrengungen von Natur- und Tierschützern.

Der renommierte Ökologie- und Evolutionsbiologe Prof. Dr. Josef Reichholf, der an beiden Münchener Universitäten lehrte und jahrelang die Abteilung Wirbeltiere der Zoologischen Staatssammlung München leitete, kam bei seinen langjährigen Forschungen zu dem Ergebnis, dass die Jagd - nach der industriellen Landwirtschaft - der »Artenfeind Nr. 2« ist. Der Wissenschaftler weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in der bevölkerungsreichsten deutschen Stadt Berlin sich die größte Artenvielfalt an Tieren findet. In Berlin sind Tiere heimisch, die in der freien Natur aufgrund des hohen Jagddruckes ganz oder teilweise schon verschwunden sind. Dies gilt auch für andere deutsche Großstädte wie z.B. München, Hamburg oder Köln. *(Josef H. Reichholf: Die Zukunft der Arten - Neue ökologische Überraschungen. Verlag C.H.Beck, München, 2005)*

»Aber die Jäger hegen doch die Tiere...«

Ein weit verbreitetes Argument für die Notwendigkeit der Jagd ist die Aussage: »Aber die Jäger hegen doch die Tiere und die Natur...« Der Hegebegriff wird in der Bevölkerung bis heute verkannt - meint man doch landläufig, »Hege« bedeute »füttern und aufpäppeln« von Tieren. In Wirklichkeit hegen die Jäger nur, was sie nachher schießen wollen: Trophäenträger wie Rehböcke und Hirsche oder kapitale Wildschweinkeiler. Kapitale Geweihe werden in »Trophäenschauen« ausgestellt und nach festgelegten Kriterien bewertet und prämiert. Die Tiere, die das »Hegeziel« nicht erreichen, werden also schnellstmöglich aus der Wildbahn »entnommen«: Zum Hegeabschuss führen »wenig Geweihauslage; körperlich schwache Spießer mit nur angedeuteter Verdickung der Rosen und Knieper; schwache Stangen; geringe Aug- und Mittelsprossen« *(Jägerzeitschrift Unsere Jagd 9/2001)*.

»Ein wichtiger Grund hierfür ist sicherlich der seit Reichsjägermeister Göring verbreitete Kult um die Trophäen (dt. Siegeszeichen), die noch immer auf so genannten Trophäenschauen bewertet und prämiert werden.« *(Dag Frommhold: Informationen zur Jagd - Fakten und Hintergründe)* In seinen Grundzügen geht das Bundesjagdgesetz noch heute auf das Reichsjagdgesetz von 1934 zurück - erlassen von Hermann Göring, Hitlers Reichsjägermeister. Das jagdliche Brauchtum und die Trophäenorientierung wurde nicht einmal ansatzweise verändert.

>>>

Foto: Obzession - Fotolia.com

Als »Hege des Niederwilds« (Hasen, Rebhühner, Fasane usw.) verstehen Jäger den massenhaften Abschuss von Füchsen: Für die Jäger ist der Fuchs ein verhasster Beutekonkurrent. Und so schießen sie erst den Fuchs und dann die Hasen, Rebhühner und Fasane. Der Feldhase steht auf der Roten Liste bedrohter Arten - dennoch haben die Jäger im letzten Jahr 369.321 Feldhasen tot geschossen.

Über eine halbe Million Füchse werden jedes Jahr erschossen, im Bau erschlagen oder in Fallen gefangen

Schützt Jagd vor Tollwut und Fuchsbandwurm?

Füchse werden in Deutschland ganzjährig bejagt und haben keine Schonzeit. Da Füchse nicht essbar und die Pelze schwer zu vermarkten sind, werden die Kadaver meist kurzerhand in der Tierkörperbeseitigung entsorgt. Diese gnadenlose Jagd auf Füchse versuchen die Jäger gegenüber der Öffentlichkeit mit zwei Argumenten zu rechtfertigen: dem angeblichen Schutz der Bevölkerung vor Tollwut und Fuchsbandwurm.

Der Haken daran: Deutschland gilt seit 2008 nach den internationalen Kriterien der »Weltorganisation für Tiergesundheit« als tollwutfrei. Und: Seit Jahren weisen Forscher darauf hin, dass die Angst vor dem Fuchsbandwurm übertrieben ist: In Deutschland ist kein einziger Fall einer Infektion über Waldbeeren dokumentiert. »Dass man sich auf diese Weise mit dem Fuchsbandwurm infizieren kann, darf endgültig ins Reich der Legenden verbannt werden«, berichtet das Magazin *Welt der Wunder (18.6.2012)* unter Berufung auf Mediziner vom Uniklinikum Ulm und von der Universität Würzburg, die offiziell Entwarnung gaben. Eine Untersuchung des *Wissenschaftszentrums Weihenstephan der Technischen Universität München* wies nach, dass durch das konsequente Auslegen von Entwurmungsködern die Infektionsrate dauerhaft auf ein Minimum gesenkt werden kann. Bei einem Projekt im Landkreis Starnberg wurde die Befallsrate der Füchse innerhalb weniger Jahre auf unter 3 Prozent gesenkt. *(Pressemeldung des Wissenschaftszentrums Weihenstephan der TU München, Januar 2010)*

Was sind die wahren Gründe für die Jagd auf Füchse?

Wenn nun aber »Tollwut« und »Fuchsbandwurm« als Jägermär entlarvt sind - was sind dann die wahren Gründe für die Fuchsjagd? Hier geben die einschlägigen Jagdzeitschriften und Jäger-Foren im Internet schnell Aufschluss: Von der »Waidmannsfreude, einen Fuchs im Schrotschuss rollieren *(sich überschlagen, Anm.d.Red.)* zu lassen«, vom »Reiz der winterlichen Fuchsjagd«, vom »Jagdtrieb«, vom »Jagdfieber« und vom »Kick«, den der Jäger beim Schuss erlebt.

Anders, als von Jägern oft behauptet, nehmen unbejagte Fuchsbestände keinesfalls überhand. Komplexe Sozialstrukturen, in denen bei hoher Populationsdichte und geringem Jagddruck deutlich weniger Welpen zur Welt kommen, beschränken die Vermehrungsrate. Der renommierte Biologe und Fuchsforscher Erik Zimen kommentierte dieses Phänomen plakativ mit den Worten »Geburtenbeschränkung statt Massenelend«. Im Normalfall bringt eine Füchsin drei bis fünf Junge zur Welt; in Gebieten, in denen Füchse stark verfolgt werden oder die Mortalitätsrate durch Seuchen stark angestiegen ist, können es jedoch doppelt so viele sein. Auf diese Weise können Verluste schnell wieder ausgeglichen werden. Füchse erfüllen eine wichtige Rolle als »Gesundheitspolizei«: Sie fangen hauptsächlich Mäuse - zum Nutzen der Landwirtschaft -, vertilgen Aas und erbeuten meist kranke oder verletzte Tiere und tragen somit zur Gesunderhaltung der Tierpopulationen bei. Doch der Fuchs ist nicht nur »Gesundheitspolizei« in der Natur, sondern trägt auch zum Schutz des Waldes bei, da er Waldwühlmäuse vertilgt.

Foto: hitman1234 - Fotolia.com

Wildschweinschwemme »hausgemacht«?

Seit Jahren ist in allen Zeitungen von einer »Wildschweinschwemme«, gar von einer »Wildschwein-Plage« zu lesen. Doch obwohl in Deutschland so viele Wildschweine geschossen werden, wie noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, steigt die Anzahl der Wildschweine weiter. Ist die Lösung des »Wildschweinproblems«, noch mehr Tiere zu schießen? Oder ist gerade die intensive Jagd auf Wildschweine das Problem? Denn so paradox es klingen mag: Je mehr Jagd auf Wildschweine gemacht wird, desto stärker vermehren sie sich. Auf diesen Zusammenhang weisen immer mehr Wissenschaftler hin.

Eine französische Langzeitstudie kommt zu dem Ergebnis: Starke Bejagung führt zu einer deutlich höheren Fortpflanzung und stimuliert die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen. Die Wissenschaftler um Sabrina Servanty verglichen in einem Zeitraum von 22 Jahren die Vermehrung von Wildschweinen in einem Waldgebiet im Departement Haute Marne, in dem sehr intensiv gejagt wird, mit einem wenig bejagten Gebiet in den Pyrenäen. Das Ergebnis wurde nun im renommierten *Journal of Animal Ecology* veröffentlicht: Wenn hoher Jagddruck herrscht, ist die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen wesentlich höher als in Gebieten, in denen kaum gejagt wird. Weiterhin tritt bei intensiver Bejagung die Geschlechtsreife deutlich früher - vor Ende des ersten Lebensjahres - ein, so dass bereits Frischlingsbachen trächtig werden. Auch das Durchschnittsgewicht der erstmalig fruchtbaren Wildschweine ist bei hohem Jagddruck geringer. In Gebieten, in denen wenig Jäger unterwegs sind, ist die Vermehrung der Wildschweine deutlich geringer, die Geschlechtsreife bei den Bachen tritt später und erst bei einem höheren Durchschnittsgewicht ein. *(Vgl. Servanty et alii, Journal of Animal Ecology, 2009)* Mit dieser Studie ist bewiesen, dass die starke Vermehrung bei Wildschweinen nicht auf nur vom Futterangebot abhängt, sondern auch von der intensiven Bejagung.

»Die Nachwuchsschwemme ist hausgemacht«, sagte Norbert Happ, der bekannteste Schwarzwildkenner in Deutschland bereits 2002. Die von ihm festgestellte „ungeheure Zunahme der Schwarzwildstrecke in Deutschland" führt er auf das Verhalten der Jäger zurück, wenn er schreibt: »Ungeordnete Sozialverhältnisse im Schwarzwildbestand mit unkoordiniertem Frischen und Rauschen und unkontrollierbarer Kindervermehrung sind ausschließlich der Jagdausübung anzulasten.« *(Beitrag in »Wild und Hund« 23/2002)*

Hinzu kommt, dass die Jäger tonnenweise Futter in den Wald karren. Der NABU-Jagdexperte Michael Hug kritisierte bereits vor 10 Jahren, dass Wildschweine »gemästet werden wie ein Hausschwein«. *(Reform der Jagd, NABU 2002)* Die Wildforschungsstelle Aulendorf ermittelte, dass allein in Baden-Württembergs jährlich 4000 Tonnen Mais als »Kirrung« ausgebracht werden - das sind für ein erlegtes Wildschwein im Schnitt etwa 100 Kilo (!) Mais. Hinzu kommt die massenhafte Fütterung mit Kraftfutter im Winter. Selbstverständlich sind die Jäger dann gerne bereit, diese (jägergemachte) Vermehrung wieder zu bekämpfen... >>>

Foto: Art McKenzie - Fotolia.com

Eine Studie beweist: In Gebieten, in denen wenig Jäger unterwegs sind, ist die Vermehrung der Wildschweine deutlich geringer, und die Geschlechtsreife bei den Bachen tritt später ein.

Über eine Million Rehe erschießen Jäger Jahr für Jahr

Fressen Rehe den Wald auf?

Wenn die Jäger ihr blutiges Hobby in der Öffentlichkeit rechtfertigen möchten, malen sie Schreckensszenarien von Waldschäden durch »Wildverbiss«. Seltsamerweise tauchen Rehe und Hirsche im Waldschadenbericht der Bundesregierung überhaupt nicht auf - als Ursache für Waldschäden werden statt dessen die Luftverschmutzung und saure Böden durch die hohen Nitratwerte, verursacht von der industriellen Landwirtschaft und Massentierhaltung (Ammoniak-Emissionen), genannt.

Stimmt es also, dass Jäger den Wald vor den Rehen schützen müssen? Nein, denn Jagd provoziert ganz im Gegenteil vielfach Wildschäden. Rehe sind von ihrer Natur her Bewohner von Wiesen und dem Waldrand. Erst die Jagd treibt die Tiere in den Wald hinein, wo sie dann keine - für sie lebenswichtigen - Gräser und Kräuter finden und ihnen nichts anderes bleibt, als an Knospen zu knabbern. Durch die Jagd werden die Tiere unnötig aufgescheucht, was ihren Nahrungsbedarf und damit die Fraßschäden oft weiter erhöht.

Der Zoologe Prof. Dr. Reichholf weist darauf hin, dass der hohe Jagddruck Flexibilität, Mobilität und Scheuheit der Rehe erhöht: »Ein anhaltend hoher Jagddruck von rund einer Million abgeschossener Rehe pro Jahr hat den Bestand nicht auf gewünschte Höhe reguliert, sondern auf hohem Niveau hoch produktiv gehalten.« *(Rabenschwarze Intelligenz - Was wir von Krähen lernen können, 2009)*

Das verbreitete Argument, Wildtiere verursachten erhebliche Schäden, dient nur als Vorwand der Jäger, längere Jagdzeiten oder höhere Abschussquoten durchzusetzen. Oft sind die von Jägern verursachten Personen- und Sachschäden höher als der landwirtschaftliche Schaden durch Wildtiere.

Wie das Standardwerk *Vom Widersinn der Jagd* des Zoologen Prof. Carlo Consiglio nachweist, sind Verbissschäden in den meisten Fällen minimal und betreffen meist deutlich weniger als 2% an Pflanzen bzw. des Holzertrags. Zudem können Schonungen und Jungwaldanpflanzungen z.B. durch Schutzzäune oder Netze vor Verbiss geschützt werden.

Außerdem: In unbejagten Gebieten Europas, wie beispielsweise im Schweizer Nationalpark (seit fast 100 Jahren jagdfrei), nimmt die Größe des Waldes ständig zu!

Aufschlussreiche Studien: Waldverjüngung durch Hirsche

Hirsche tragen zur Verjüngung des Waldes und zur Artenvielfalt bei. Auf Wildwechseln wachsen nämlich um ein Vielfaches mehr Baum-Keimlinge. Dies ist das Ergebnis zweier Studien der *Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf* hin, die beide im Nationalpark Schweiz durchgeführt wurden.

Studie 1: Artenvielfalt nimmt zu

»Die erste Studie betrifft `Huftiere und Vegetation im Schweizerischen Nationalpark von 1917 bis 1997 bzw. Einfluss des Wildes auf die botanische Vielfalt der subalpinen Weiden.´ Sie kommt zu folgendem Ergebnis:

Obwohl seit Anfang des Jahrhunderts eine starke Zunahme der Hirschpopulation festzustellen ist, würde heute die Futtermenge im Nationalpark theoretisch sogar für das Fünf- bis Zehnfache des heutigen Wildbestands ausreichen. Auf durch das Wild intensiv genutzten Dauerkurzweiden haben die Pflanzenarten in den beobachteten 50 bis 80 Jahren stark zugenommen. Dagegen hat auf Weiden, die extensiv beäst wurden, die Artenvielfalt abgenommen. Trotz steigender Rothirschdichte durch das Jagdverbot wuchs die frühere, einzig von Hirschen und Murmeltieren geschaffene Schadensfläche zwischen 1955 und 1975 wieder vollständig zu.«

Studie 2: Dreißigmal mehr Baumkeimlinge auf Wildwechseln

»Die zweite Studie über die `Bedeutung von Huftieren für den Lebensraum des Nationalparks bzw. zum Nahrungsangebot und zur Waldverjüngung´ zeigt, dass trotz angewachsener Hirschpopulation die Anzahl der Bäume pro 100m² und der dem Verbiss entwachsenen über 150 cm hohen Bäume stark zugenommen hat. Auf den aktuell benutzten Wildwechseln wurden pro Quadratmeter ca. achtmal mehr Keimlinge gefunden als auf verlassenen Wechseln, und rund dreißigmal mehr als außerhalb von Wildwechseln. Die Verjüngung und die Ausbreitung des Waldes scheinen also durch die heutige Hirschdichte eher gefördert als behindert zu werden. Dies bestätigen auch Vergleiche mit alten Luftbildern und Langzeituntersuchungen auf Dauerbeobachtungsflächen. Diese zeigen, dass der Wald trotz der relativ hohen Hirschdichte während der letzten Jahrzehnte an verschiedenen Stellen sogar erfolgreich auf die ehemaligen Weiden hinaus vorgedrungen ist.«

(Quelle: Dr. Hans Hertel, Über Sinn und Unsinn des Jagens. In: The Journal of Natural Science 5/2000)

Wissenschaftler: Ohne Jagd finden Natur und Tiere ins Gleichgewicht

Prof. Carlo Consiglio wies in seiner wissenschaftlichen Publikation *Vom Widersinn der Jagd* (2001) nach, dass es nicht die geringste wissenschaftliche Rechtfertigung für die Jagd gibt. Auf 300 Seiten mit vielen Tabellen, Schaubildern und Erklärungen widerlegt der Biologe die Sachzwänge, mit denen Jäger und ihre Funktionäre ihr Tun und Handeln zu legitimieren versuchen.

Immer mehr Biologen gelangen zu der wissenschaftlich untermauerten Ansicht, dass die Tiere ihre Populationsdichte am besten selbst regeln und Überpopulationen vor allem dadurch entstehen, weil bestimmte Tierarten wie Rehe und Hirsche von den Jägern durch Fütterung besonders gefördert werden.

Prof. Dr. Reichholf weist in einem *SPIEGEL*-Interview darauf hin, dass die Jäger die für den Abschuss attraktiven Wildbestände durch Fütterung künstlich hochhalten: »Während wenige Arten gepäppelt werden, wird das Raubwild viel zu stark dezimiert...« Ohne Bejagung würden die Tierbestände auf ein natürliches Maß zurückgehen, und seltenere Arten wie der Feldhase würden profitieren. Und: »Das Wild würde in jagdfreien Zonen weniger scheu werden. Die Menschen könnten wieder aus der Nähe unsere heimische Tierwelt bestaunen.« *(SPIEGEL 27/2012)*

Auch der Zoologe Ragnar Kinzelbach von der Universität Rostock, ist überzeugt: »Die Jagd ist überflüssig. Wenn man sie einstellt, regulieren sich die Bestände von allein.« *(SZ, 28.01.2009)*

Feldstudien von Ökologen ergaben, dass die Tiere über einen inneren Mechanismus zur Regulierung des Populationswachstums verfügen: Die Regulation der Wildtierbestände erfolgt nicht durch die Jagd. Droht Überbevölkerung, wird die Geburtenrate gesenkt. Auch dort, wo in Europa die Jagd verboten wurde, wie z.B. in den ausgedehnten italienischen Nationalparks, im Schweizer Nationalpark oder auf der griechischen Insel Tilos, werden keine übermäßigen Wildtierbestände festgestellt.

Foto: Howard Sandler - Fotolia.com

DVD-TIPP: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere

Die TV-Dokumentation »Brennpunkt Erde: Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« zeigt die Schönheit des Waldes und seiner Bewohner, der wild lebenden Tiere - aber auch die Verfolgung, den Krieg der Jäger gegen unsere Mitgeschöpfe.

Obwohl unsere Restwälder meist leider nur noch reine Nutzwälder sind, bieten sie doch Rückzugsmöglichkeiten für viele Tiere.

Doch eine kleine Minderheit von 0,4 Prozent der Bevölkerung macht Jagd auf wild lebende Tiere. Sozialstrukturen werden zersprengt, Jungtiere zu Waisen, angeschossene Tiere flüchten panisch und leiden oft größte Qualen. Für die Tiere, die eigentlich unsere Mitgeschöpfe sind, herrscht somit Krieg in Wald und Flur. Doch: Haben Tiere nicht das gleiche Recht auf Leben wie wir?

TV-Dokumentation, Laufzeit 45 min.
DVD € 9,80 Brennglas-Shop, S. 63

»Ich mag Jäger nicht, weil...«

Leserzuschrift: Warum rettet der Jäger das Rehkitz?

Habe dieses Bild in unserer Heimatzeitung gefunden. Da wird die »Kitzrettung« als aktiver Tierschutz der Bayerischen Jäger bezeichnet. Könnte man noch hinzufügen: Der Jäger rettet das Rehkitz, weil es ihm als erwachsenes Reh mehr Gewinn beim Schießen bringt.

Habe Ihre neue DVD »Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« einer jungen Jägerin zukommen lassen, die sich sehr darüber aufgeregt hat und mich seither schneidet. Es war als Impuls gedacht für eine andere Sichtweise der Jägerei. *Annelies Fischer, Mittergars*

Zur Image-Verbesserung führte der Bayerische Jagdverband 2012 eine bayernweite Plakataktion durch: »Ich mag meinen Jäger, weil...«. Ein Jahr lang zierten Plakate von Jägern in Blümchenwiesen und mit süßen Rehkitzen Jagdverbands-Schaukästen und Eingangstüren von Dorf-Metzgereien. Und so manches Motiv landete auch in diversen Heimatzeitungen, wie eine *Freiheit für Tiere*-Leserin uns schrieb.

Bilder: Plakataktion des Bayerischen Jagdverbands

Ziel der Ation des Bayerischen Jagdverbands: »Plakate mit wechselnden Motiven« sollten über die Aufgaben der Jäger informieren. Doch statt Informationen gab es »Jägerlatein« und »Jägers Märchenstunde«: Denn gezeigt wurden nicht Jäger mit toten Tieren, sondern Jäger mit Blümchen, süßen Rehkitzen und Kindern im Arm. Und auch die Pressemeldung des Jagdverbands liest sich wie aus dem Märchenbuch: »Die Bayerischen Jägerinnen und Jäger ... setzen sich ein für den Natur-, Tier- und Artenschutz, engagieren sich in der Umweltbildung...« Der Jagdverband beklagt, dass die Taten der Jäger bei vielen »Nichtjägern« noch lange nicht angekommen seien.

Was sind denn die Taten der Jäger? Deutschlands Hobbyjäger schießen jedes Jahr über 5 Millionen Wildtiere, ca. 300.000 Katzen und ca. 30.000 Hunde. Bis zu 40 Menschen pro Jahr sterben durch Jagdunfälle und Straftaten mit Jägerwaffen, über tausend werden verletzt. Die Natur wird mit Blei vergiftet. Und wenn die Jäger tatsächlich mal Blumenwiesen sähen (oder in Blumenwiesen stehen...), dann nur, um Hasen oder Rehe, die darin leben, totzuschießen.

Aufgrund der großen Nachfrage stellt *Freiheit für Tiere* neue Plakate vor, die über das blutige Hobby der Jäger aufklären: »Ich mag Jäger nicht, weil...«. Sie finden die Plakate zum Herausnehmen auf den nächsten Seiten.

Ich mag Jäger nicht,

Bild: www.respektTiere.at

...weil sie »Freude am Töten und Beutemachen« haben

www.abschaffung-der-jagd.de

Ich mag Jäger nicht,

Bild: www.brennglas.com

...weil sie Massaker in Wald und Flur anrichten

www.abschaffung-der-jagd.de

Ich mag Jäger nicht,

Bild: www.freiheit-fuer-tiere.de

...weil sie Haustiere erschießen und in Fallen fangen

www.abschaffung-der-jagd.de

Ich mag Jäger nicht,

Bild: Pelli

...weil sie unschuldigen Tieren großes Leid zufügen

www.abschaffung-der-jagd.de

Ich mag Jäger nicht,

Bild: www.freiheit-fuer-tiere.de

...weil sie zur Ausrottung von Tierarten beitragen

www.abschaffung-der-jagd.de

Die Eisbären

Eisbären gehören zu den größten Bären der Welt. Ihre Heimat sind die Schneelandschaften und Eiswüsten der Arktis. Kaum einem Kamerateam ist es bisher gelungen, das Verhalten der Polarbären über einen längeren Zeitraum hinweg auf Film festzuhalten. Die BBC bietet mit spektakulären Aufnahmen neue Einblicke in das Verhalten und die Lebensweise der Tiere. Die DVD-Dokumentation »Die Eisbären - Aug in Aug mit den Eisbären« von John Downer zeichnet ein eindrucksvolles und sehr persönliches Portrait der Arktisbewohner und zeigt die enorme Anpassungsfähigkeit einer Tierart, die durch den Klimawandel wie kaum eine andere vom Aussterben bedroht ist.

Nirgendwo sonst auf unserem Planeten macht sich die Klimaerwärmung stärker bemerkbar als in der Arktis. Durch das Abschmelzen der Polkappen droht das gesamte Ökosystem rund um den Nordpol unterzugehen, den Eisbären schmilzt im wahrsten Sinne des Wortes der Boden unter den Pfoten weg.

Rechts: Um das Verhalten der Eisbären zu dokumentieren, ließ die BBC spezielle »Spion«-Kameras anfertigen

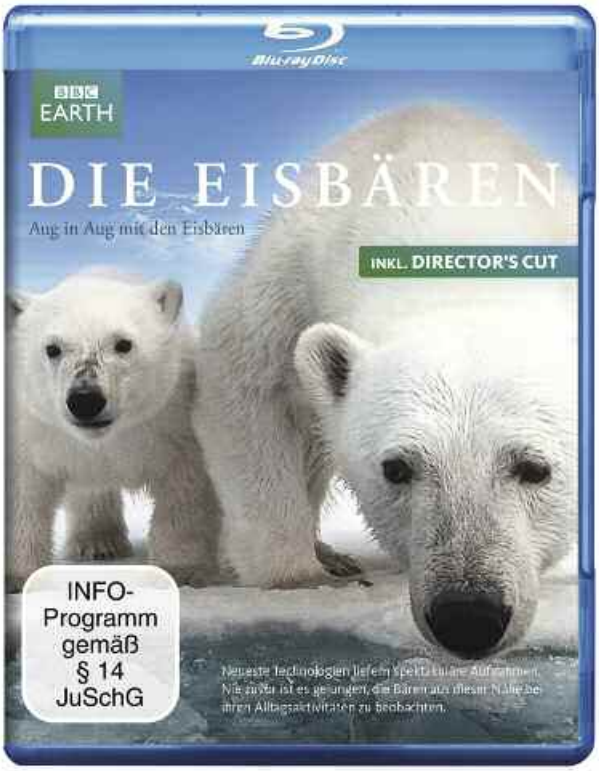
Bilder: BBC Earth-Dokumentation »Die Eisbären«

Den Eisbären dicht auf den Fersen

Vor dem Hintergrund dieses Schreckensszenarios installierte die BBC auf Spitzbergen, einer norwegischen Inselgruppe im Nordpolarmeer, »verkleidete« Filmkameras vor der Höhle einer Eisbärenmutter und ihres drei Monate alten Nachwuchses. Um das Geheimnis dieser in vielerlei Hinsicht noch so unbekannten Tierart zu lüften, ließ die BBC spezielle »Spion«-Kameras anfertigen, die als Schneebälle, Mini-Eisberge oder Eiskugeln getarnt waren und sich mit einer Fernbedienung aus größerer Entfernung steuern ließen. Auf diese Weise ist es gelungen, Eisbärenfamilien mehrere Monate lang aus nächster Nähe und völlig neuer Perspektive bei ihren Alltagsaktivitäten zu beobachten und zu filmen.

Wir werden Zeugen der ersten Schwimmversuche der Eisbärenjungen, erleben sie bei ihren Jagdversuchen zwischen den Eisschollen, folgen ihrer Mutter bei deren Tauchgängen in die Tiefen des Nordpolarmeers und lernen die Tiere von einer neuen, bisher völlig unbekannten Seite kennen. Als die Jungen ihren ersten Ausflug über das Eis unternehmen, bleibt ihnen die Packeis-Kamera bei jedem Wetter und mit bemerkenswerter Geschwindigkeit von bis zu 65 km/h dicht auf den Fersen. Während der Schneeschmelze im Frühjahr, als sich die Eisbären vorwiegend im Meer aufhalten, liefert die Mini-Eisberg-Kamera sensationelle Aufnahmen sowohl oberhalb der Meeresoberfläche als auch unter Wasser.

Mit ihren faszinierenden und anrührenden Bildern ist diese grandiose Dokumentation über die vom Aussterben bedrohten Eisbären ein Appell, diese wundervolle Tierart und ihre natürliche Umgebung mit aller Kraft zu erhalten. Und sie zeigt, dass Eisbären in keinem Zoo und keinem Zirkus glücklich sein können.



Die Eisbären - Aug in Aug mit den Eisbären

BBC Earth-Dokumentation als DVD oder Blu-ray (2012)
Laufzeit 91 min · Ohne Altersbeschränkung
Bonusmaterial: Director's Cut in engl. Sprache (102 min.)

Das Kinderbuch zum Veggie-Boom

Karl Klops

Der coole Kuhheld

Karl ist acht, fast neun Jahre alt. Er ist der stärkste Junge seiner Klasse, spielt gerne Fußball, und er liebt sein Kaninchen Rosa. Zu Weihnachten gibt's Kaninchen in Preiselbeersoße. Karl mag Kaninchen aber nicht essen. Und andere Tiere eigentlich auch nicht. So beschließt Karl zum Entsetzen seiner Familie, nie wieder Fleisch zu essen.

Opa Klops spricht ein Machtwort: Karl wird auf den Bio-Bauernhof von Onkel Tom geschickt - der soll dem Jungen die Flausen austreiben. Aber von wegen Flausen austreiben, es kommt ganz anders: Karl zischt einen »Zaubertrink« von der Kräuterhexe - und kann plötzlich mit den Tieren sprechen. Und er will die Wahrheit erfahren - die ganze Wahrheit. Die Milchkühe erzählen Karl, wie sehr sie ihre Kälbchen vermissen. Die Hühner protestieren, dass ihnen die Eier weggenommen werden - da sind ihre Babys drin, das weiß doch jedes Küken. Wird Karl den Tieren helfen können? Und werden die Erwachsenen auf ihn hören? Am Ende löst Karls Mitgefühl einen kleinen Umsturz auf dem Bauernhof aus...

Das Buch zeigt die Realtität, die hinter der »Fleischproduktion« und der »Milchproduktion« steckt, so behutsam auf, dass es auch für jüngere Kinder geeignet ist. Natürlich kann das Buch auch vorgelesen werden - denn es bietet reichlich Gesprächsanlass.

»Karl Klops, der coole Kuhheld« ist ein ungewöhnliches Kinderbuch: Es ist informativ, regt zum Nachdenken an, geht direkt ans Herz - und ist total witzig geschrieben. Der Schreibstil des Autors, der eigentlich Journalist ist, macht auch Erwachsenen Spaß.

Der Autor Udo Taubitz arbeitet als Journalist u.a. für Stern, NZZ, Financial Times Deutschland, Spiegel online und Deutschlandfunk. Er lebt mit Frau und Töchtern in Hamburg.

Die Illustratorin Annette Jacob-Zube lebt in Göttingen und arbeitet als ärztliche Psychotherapeutin. Sie schreibt und illustriert Kinderbücher aus veganer Leidenschaft.

Udo Taubitz:
Karl Klops
Der coole Kuhheld

Illustrationen von Annette Jacob-Zube
Gebundene Ausgabe
64 Seiten, durchgehend farbig.
Empfohlen ab 6 Jahren

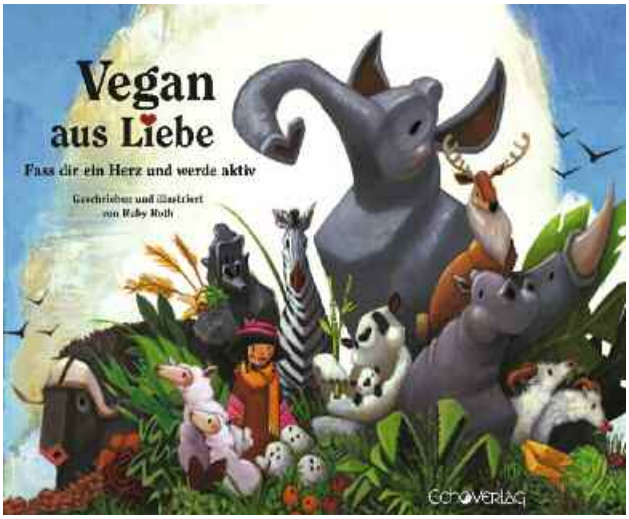
Echo-Verlag Werkstatt Vertrieb, Oktober 2012
ISBN 978-3926914552
Preis: 12,90 Euro

Vegan aus Liebe

Ruby Roth zeigt jungen Lesern in ihrem neuen Buch »Vegan aus Liebe« einen von Liebe und Mitgefühl geprägten Lebensstil - und wie wir Tieren, der Natur und Menschen auf der ganzen Welt helfen können.

In Anknüpfung an ihr erstes Buch »Warum wir keine Tiere essen« zeigt die Autorin und Illustratorin in »Vegan aus Liebe« die Folgen des Fleischkonsums für die Tiere, die Natur (Umweltverschmutzung, Wälder, Meere, Klima) und die Menschen (Welternährung) gut verständlich auf. Darüber erläutert sie mit kurzen, kindgemäßen Texten und eindrücklichen Bildern, wie jeder einzelne von uns auch in anderen Lebensbereichen ethische Entscheidungen aus Liebe zu den Tieren treffen kann: indem wir keine Kleidung aus Pelz oder Leder kaufen, keine Produkte benutzen, die in Tierversuchen getestet wurden, keine Zoos, Zirkusse, Delfinarien und Aquarien besuchen.

Das Buch wird vom Verlag für Kinder von 7 bis 14 Jahren empfohlen. Für 7-Jährige bilden die ansprechenden Bilder sicherlich so manchen wertvollen Gesprächsanlass. Die Vielzahl der angesprochenen Themen und die zum Teil komplexen Zusammenhänge machen das Buch zu einer informativen Bereicherung auch für Jugendliche und Erwachsene, die Kopf und Herz gleichermaßen anspricht.



Ruby Roth: Vegan aus Liebe

Echo-Verlag Werkstatt Vertrieb, Oktober 2012
ISBN 978-3926914569 · Preis: 14,90 Euro

Bild: ChristArt · Fotolia.com

Vegetarische Ernährung für Kinder & Jugendliche

Die wichtigsten Fragen & Antworten

Viele Kinder mögen kein Fleisch. Entweder es schmeckt ihnen einfach nicht oder sie erfahren, dass das Stück Fleisch auf ihrem Teller einmal ein Tier war, und sie wollen es deshalb nicht essen. In anderen Familien sind die Eltern Vegetarier und möchten deshalb auch ihre Kinder fleischlos ernähren.

Was ist bei einer vegetarischen Ernährung für Kinder zu beachten?

Generell ist eine vegetarische Ernährung für alle Altersgruppen empfehlenswert. Denn neben ethischen und ökologischen Überlegungen bringt eine fleischlose Kost viele Vorteile für die Gesundheit. Studien in aller Welt haben gezeigt, dass Vegetarier beispielsweise ein geringeres Risiko haben, an Diabetes, Osteoporose, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Rheuma, Gicht usw. zu erkranken und dass sogar die Lebenserwartung höher ist als bei Mischköstlern. Gerade bei Kindern haben ernährungsabhängige Krankheiten in den letzten Jahrzehnten dramatisch zugenommen! Die Zahl der übergewichtigen Kinder wächst, Diabetes wird immer häufiger schon im Kindesalter diagnostiziert. Auch Gefäßveränderungen sind nach einer amerikanischen Studie schon bei 70 Prozent der Kinder festzustellen. Diesen Risiken kann durch vegetarische Ernährung vorgebeugt werden.

Reicht es, einfach das Fleisch wegzulassen?

Voraussetzung für eine gesunde vegetarische Kost ist - und das gilt für alle Ernährungsformen! - eine ausgewogene Zusammenstellung der Lebensmittel. Bei der Ernährung von Kindern muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass sie einen viel höheren Energiebedarf als Erwachsene haben und auch deutlich mehr Calcium, mehr Vitamin D und Vitamin C benötigen. In der Wachstumsphase ist auch der Bedarf an anderen Mikronährstoffen erhöht, wie Eisen, Zink oder Folsäre.

Aktuellen wissenschaftlichen Studien zufolge sind vegetarisch ernährte Kinder im Allgemeinen ausreichend mit Nährstoffen versorgt. Eine nationale Studie in Großbritannien zeigte sogar, dass das Ernährungsmuster der vegetarisch ernährten Kinder insgesamt günstiger zu bewerten ist als eine Ernährung mit Fleisch - besonders im Hinblick auf die Qualität und Menge der Fettzufuhr sowie der Zufuhr von Cholesterin, Kohlenhydraten und Natrium.

Muss man als Elternteil Ernährungsexperte sein, um alles richtig zu machen?

Nein. Bei einer ausgewogenen vegetarischen Kost (bei der außer pflanzlicher Nahrungsmittel auch Milchprodukte und Eier verzehrt werden) ist es überhaupt kein Problem, das Kind ausreichend mit allen lebenswichtigen Nährstoffen zu versorgen.

Was bedeutet vegetarische Ernährung für Kinder konkret in der Küche?

Während der Woche sollten Sie Kartoffeln, Reis, Nudeln und Hülsenfrüchte abzuwechseln und auch die Gemüsesorten variieren. Sie können sich dabei z.B. an den Farben einer Ampel orientieren: Wenn rotes Gemüse, wie Rote Bete oder Karotten, grünes Gemüse, wie Spinat, Mangold, Bohnen, Erbsen und gelbe bzw. helle Gemüsesorten wie etwa Pastinaken, Hokkaido-Kürbis, Sellerie usw. variiert werden, ergibt dies eine gute Mischung der verschiedenen Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente. Salat und frisches Obst sollten ausreichend auf dem Küchenzettel stehen, ebenso Nüsse, die hochwertiges Eiweiß und auch wichtige Spurenelemente, z.B. ausreichend Zink, enthalten.

Bild: foto ARts · Fotolia.com

Kinder lieben Tiere! Um so besser, wenn wir ihnen eine Ernährung bieten, für die keine Tiere leiden müssen.

Bild: Herby (Herbert) Me · Fotolia.com

Bild: Arthur Braunstein · Fotolia.com

»Gut geplante vegane und andere Formen der vegetarischen Ernährung sind für alle Phasen des Lebenszyklus geeignet, einschließlich Schwangerschaft, Stillzeit, früher und späterer Kindheit und Adoleszenz.«

Positionspapier der Amerikanischen Gesellschaft der Ernährungswissenschaftler ADA und des Verbandes kanadischer Ernährungswissenschaftler (Dietitians of Canada, DC)

Bild: Eléonore H · Fotolia.com

Achten Sie auch auf hochwertige pflanzliche Öle, um die Versorgung mit Omega-3-Fettsäure zu optimieren. Leinöl und Hanföl enthalten viel Omega-3-Fettsäuren. Auch Walnussöl, Rapsöl und Weizenkeimöl zeichnen sie sich durch ein günstiges Verhältnis von Omega-6- zu Omega-3-Fettsäuren aus. Die wichtigen Omega-3-Fettsäuren sind übrigens auch in grünem Blattgemüse, Nüssen und Leinsamen enthalten. Unser Gehirn braucht essentielle Fettsäuren und mehrfach ungesättigte Fette, denn 60 Prozent des Gehirns bestehen aus verschiedenen fettartigen Substanzen. Doch bekanntlich ist Fett ist nicht gleich Fett: Ein Überangebot an gesättigten Fettsäuren, wie sie in tierischen Produkten (Fleisch- und Milchprodukten) vorkommen, kann dem Gehirn sogar schaden. Hochwertige pflanzliche Öle dagegen sind Nahrung fürs Gehirn.

In den Wintermonaten empfehlen viele Mediziner die Einnahme von Vitamin D - und zwar bei allen Ernährungsformen: Der Vitamin D-Mangel ist weit verbreitet, weil Nahrungsmittel generell nur wenig Vitamin D enthalten. Unter den pflanzlichen Lebensmitteln haben Avocados und Champignons einen nennenswerten Gehalt an Vitamin D.

Ist vegane Ernährung bei Kindern möglich?

Kinder vegan - also rein pflanzlich - zu ernähren, erfordert von den Eltern eine umfangreiche Kompetenz in Ernährungsfragen. Insbesondere muss auf eine bedarfsdeckende Zufuhr von Eiweiß, Eisen, Zink, Calcium, Vitamin D, Vitamin B2 und Vitamin B 12 geachtet werden. Die Nahrung muss also mit Sorgfalt und Sachverstand zusammengestellt werden. Zum Beispiel sollten Getreide und Hülsenfrüchte kombiniert werden, um eine optimale Eiweißversorgung zu erhalten, wie z.B. Linsen mit Spätzle oder ein Bohnen-Eintopf mit Mais. Die meisten Ernährungsexperten und Mediziner raten darüber hinaus bei einer veganen Kost im Kindesalter zu einer Nahrungsergänzung mit Vitamin B12-Präparaten.

Welche Alternativen gibt es bei Milchunverträglichkeiten und Allergien?

Statt Kuhmilch kann Kokosmilch, Soja-, Reis-, Hafer- oder Mandeldrink und Sojajoghurt verwendet werden. Doch diese Produkte decken nicht den Bedarf an Nährstoffen wie Calcium oder Eiweiß.

Um den Nährstoffbedarf des Kindes und des Jugendlichen im Wachstumsschub zu decken, sollten Sie auf calciumreiches Gemüse (grünes Blattgemüse wie Spinat, Brokkoli, Fenchel), Sesam, Nüsse, Hülsenfrüchte (Linsen, Erbsen, Bohnen, Kichererbsen, Sojabohnen), Amaranth und Quinoa, Tofu, »Sojafleisch« oder mit Calcium angereicherte Sojamilch achten.

Den Bedarf an Eiweiß können Sie über Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Getreideprodukte problemlos decken. Wenn pflanzliche Eiweißträger kombiniert werden - zum Beispiel Hülsenfrüchte mit Mais oder Hülsenfrüchte mit Getreide oder Brot -, kann eine ausreichende Versorgung mit hochwertigem Eiweiß erzielt werden.

Enthält pflanzliche Kost genug Eisen?

Pflanzliche Nahrung, wie z.B. Vollwertgetreide, Haferflocken, Hülsenfrüchte, Soja-Produkte, grünes Blattgemüse wie Feldsalat, sowie Erbsen oder Broccoli enthalten zum Teil mehr Eisen als Fleisch oder

Milch. Allerdings kann der Körper das Eisen aus pflanzlichen Lebensmitteln weniger leicht aufnehmen. Vitamin C jedoch erhöht die Eisenaufnahme aus der Nahrung. Tipp: Etwas Zitronensaft in die Salatsoße geben oder ein Glas Orangensaft zum Essen trinken - das erhöht die Aufnahme von Eisen aus dem Gericht.

Mein Kind ist ein Obstmuffel - was tun?

Bei Obstmuffeln ist es höchste Zeit, die neuen fruchtigen Mixgetränke, die sich Smoothies nennen, auszuprobieren! Smoothies sind »Obst ohne Kauen«: Die Früchte werden im Mixer püriert und evtl. mit etwas Saft oder Wasser aufgegossen. Smoothies sind nicht nur superlecker, sondern auch echte Vitaminbomben - noch gesünder als herkömmliche Fruchtsäfte! Wichtig: Nach Zubereitung gleich trinken, damit es nicht zu einem unerwünschten Vitaminverlust kommt. Einem Bananen-Erdbeer- oder Himbeer-Vanille-Smoothie wird kein Kind widerstehen können.

Wichtig: Verwenden Sie nach Möglichkeit Bio-Früchte und pürieren Sie die Schale z.B. von Äpfeln oder Birnen mit, weil sie voller wichtiger Pflanzenstoffe steckt!

Übrigens: Smoothies sind unglaublich vielseitig: Ein Mix mit Früchten und Soja- oder Kokosmilch ergibt ein leckeres Milch-Mix-Getränk. Oder wenn Sie Haferflocken oder Amaranth-Popcorn einrühren, wird eine kleine vollwertige Mahlzeit daraus. Es gibt auch leckere Obst-Gemüse-Kombinationen, z.B. Pfirsich-Karotte oder Apfel-Gurke. Im Internet finden Sie Hunderte Smoothie-Rezepte und es gibt auch eine Vielzahl an Rezept-Büchern. Vielleicht können Sie Ihr Kind sogar für grüne Smoothies begeistern wie Petersilie mit Ananassaft oder Pfirsich mit Kopfsalat. Faustregel für grüne Smoothies: 60 % Früchte und 40 % grüne Blätter oder Wildkräuter. Ein richtig guter Mixer zerkleinert einfach alles, und der Smoothie bekommt eine perfekt cremige Konsistenz und ist besonders bekömmlich. Wenn Sie jeden Tag Smoothies zubereiten, lohnt sich die Anschaffung eines Power-Mixers.

Welche Tipps gibt es für Gemüsemuffel?

Bei Kindern, die Gemüsemuffel sind, lässt sich mit rohem Gemüse oft eine höhere Trefferquote erzielen: Schneiden Sie gute Bio-Karotten oder Bio-Gurken in große Stücke, am besten zusammen mit dem Kind. Sie können auch Monde, Sterne oder Kronen schnitzen. Bieten Sie bunte Paprika-Schnitze an. Untersuchungen ergaben, dass Kinder doppelt so viel Obst und Gemüse essen, wenn man es ihnen mundgerecht geschnitten anbietet.

Beim Kochen von Gemüse hilft etwas Fantasie: Das Gemüse immer wieder anders zubereiten oder es püriert oder klein geraspelt in Suppen, Soßen und Pfannkuchen verstecken. Auch der Name macht's: Eine Gemüsesuppe schmeckt als »Wikingereintopf« doppelt gut. Oder verpacken Sie Gemüse in Strudel-, Blätter- oder Nudelteig oder panieren Sie es. Immer gut an kommt selbst gemachtes Fast Food und Fingerfood: Vollkornbrötchen nach eigenem Geschmack mit Salat, Tomate, Gurke, Antipasti-Gemüse oder Gemüse-Frikadellen belegt, mit Salsa oder Guacamole - so ein Hamburger macht selbst Teenagern Laune.

Oberste Regel, wenn Eltern Gemüse für Kinder kochen: Nichts erzwingen! Tipp: Mit einem eigenen kleinen Gemüsebeet im Garten oder auf dem Balkon lässt sich die Liebe zu Gemüse wecken.

Bild: lily · Fotolia.com

Bild: Yantra · Fotolia.com

Bild: Stefan Körber · Fotolia.com

Das schmeckt auch Obstmuffeln: Smoothies sind nicht nur superlecker, sondern auch echte Vitaminbomben - noch gesünder als herkömmliche Fruchtsäfte!

Untersuchungen ergaben, dass Kinder doppelt so viel Obst und Gemüse essen, wenn man es ihnen mundgerecht geschnitten anbietet. Die Liebe zu Gemüse lässt sich auch durch ein eigenes kleines Beet wecken.

Wenn ich meinen Hund oder mein Pferd nicht essen würde, warum dann ein Huhn oder ein Kälbchen? - Viele Kinder und Jugendliche vertreten ihre Einstellung, dass sie keine Tiere essen möchten, auch selbstbewusst vor ihren Freunden - aus eigener Überzeugung.

Was mache ich, wenn mein Kind auf einmal Wurst und Fleisch essen will?

Jedes Kind versteht, dass die Wurst, die so sauber in der Theke liegt, einmal ein kleines Kälbchen war, das in einem Schlachthof qualvoll getötet wurde. Viele Kinder vertreten ihre Einstellung, dass sie keine Tiere essen möchten, auch selbstbewusst vor ihren Freunden - aus eigener Überzeugung.

Doch es kann auch einmal eine Phase kommen, in der Kinder sich als Außenseiter fühlen, wenn sie bei einem Grillfest ihre vegetarische Wurst auf den Rost legen und alle anderen braten ein Steak. Sie möchten dann eben auch Fleisch essen, um das Gefühl zu haben, dazuzugehören. Oder ein Kind oder Jugendlicher rebelliert gegen bestimmte Verhaltensweisen der Eltern und macht dann den Protest daran fest, dass es jetzt - anders als die Eltern - unbedingt Fleisch essen will, einfach um auf Contra zu gehen. Hier sollten Eltern die Kinder in ihren persönlichen Entwicklungsprozessen einfühlsam begleiten. Es ist wenig sinnvoll, fanatisch auf einer bestimmten Ernährungsweise zu beharren oder dem Kind gar zu verbieten, Fleisch zu essen. Es wird früher oder später sowieso seine eigenen Erfahrungen machen und die Ernährungsform wählen, die ihm entspricht.

Argumente für Veggie-Kids

- Tiere sind unsere Freunde - und wenn ich meinen Hund nicht essen würde, warum dann ein Huhn oder ein Kälbchen?
- Tiere müssen in der Massentierhaltung, auf Tiertransporten und im Schlachthof unvorstellbare Qualen erleiden. Vegetarische Ernährung ist also aktiver Tierschutz.
- Die meisten Tiere, die auf dem Teller landen, sind Tierkinder: Masthühner werden im Alter von nur 5-7 Wochen geschlachtet, Gänse, Lämmer, Schweine und Kälber im Alter von 6 Monaten.
- Jeder Vegetarier rettet in seinem Leben über tausend Tieren das Leben: 4 Kühen oder Kälbern, 4 Schafen, zwölf Gänsen, 37 Enten, 46 Truthähnen, 46 Schweinen, 945 Hühnern sowie unzähligen Fischen und anderen Meerestieren.
- 100.000 Menschen sterben jeden Tag an Hunger, während ca. 50 Prozent der weltweiten Getreideernte und ca. 90 Prozent der weltweiten Sojaernte in der Massentierhaltung verfüttert werden. Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf Nahrung, schrieb: »Die Weltlandwirtschaft könnte ohne Probleme 12 Milliarden Menschen ernähren. Das heißt, ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet.«
- Die Fleischproduktion frisst den Regenwald: In Südamerika wurden in den letzten 40 Jahren 40 Prozent des Regenwaldes abgeholzt für Weideflächen oder als Anbauflächen für Futtermittel.
- Die Massentierhaltung ist einer der größten Wasserverbraucher: 20.000 Liter Wasser benötigt man, um 1 Kilo Fleisch herzustellen.
- Fleischessen schadet der Umwelt und dem Klima und führt zu Verschmutzung der Luft, des Grundwassers und der Böden. Fleischessen verursacht fast 40% mehr Treibhausgase als alle Autos, LKWs und Flugzeuge weltweit zusammen.

Bild: Harald07 · Fotolia.com

Bild: sonya etchison · Fotolia.com

Literaturtipps

Claus Leitzmann, Markus Keller: Vegetarische Ernährung
Ulmer, 2. völlig neu bearb. Aufl. 2010 · ISBN 978-3825218683
Preis: 22,90 €

»Freiheit für Tiere«-Tipp:
In dem ernährungswissenschaftlichen Standardwerk finden Sie alle wissenschaftlichen Daten, Fakten und Argumente gut verständlich zusammengestellt.
Ein Extra-Kapitel geht auf vegetarische und vegane Ernährung für Schwangere, Stillende, Säuglinge, Kinder und Jugendliche ein.

Irmela Erckenbrecht: So schmeckt's Kindern vegetarisch · fachkundiger Rat · praktische Tipps
pala-verlag, überarbeitete und aktualisierte Neuauflage 2012
ISBN: 978-3895663048
Preis: 14 €

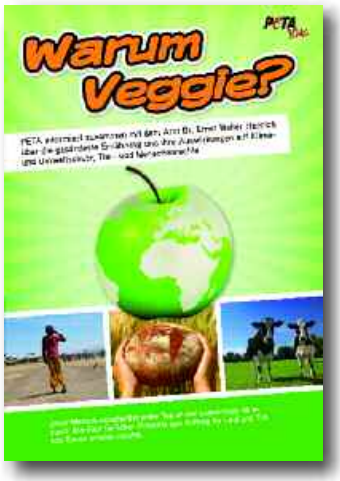
»Freiheit für Tiere«-Tipp:
Viele Informationen, praktische Tipps und 150 kindererprobte Rezepte zeigen, dass es tatsächlich kinderleicht ist, die ganze Familie vegetarisch und gesund zu ernähren.

Dr. med. Hans Günter Kugler: Vegetarisch essen - Fleisch vergessen. Ärztlicher Ratgeber für Vegetarier und Veganer.
DAS WORT, 2007
ISBN 978-3892012399
Preis: 9,80 €

»Freiheit für Tiere«-Tipp:
Praktisches Nachschlagewerk mit ABC von Vitaminen & Co. - Welche Nährstoffe sind wo drin?

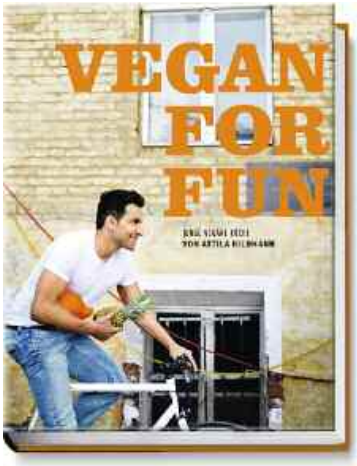
Christina Kaldewey: Vegane Küche für Kinder: Einfach lecker für kleine Entdecker
Compassion Media, 2012
ISBN 978-3981462128
Preis: 18,90 €

»Freiheit für Tiere«-Tipp:
Rezepte & Tipps vom ersten Brei bis zu leckeren Mahlzeiten für Schulkinder.



Warum Veggie?
Broschüre für Jugendliche kostenlos bestellen bei: info@petakids.de

»Freiheit für Tiere«-Tipp:
Die Broschüre wurde von dem Arzt Dr. Ernst Walter Henrich und der Tierrechtsorganisation PETA zusammengestellt und informiert über die gesundheitlichen Vorteile einer veganen Ernährung, die Auswirkungen auf Klima- und Umweltschutz und über Tier- und Menschenrechte.



Attila Hildmann: Vegan for Fun
Becker Joest Volk Verlag, 2011
ISBN 978-3938100714
Preis: 24,95 €

»Freiheit für Tiere«-Tipp:
Diese unkomplizierte, unkonventionelle, junge vegane Küche - mit veganem Döner und Tex-Mex-Burger, Rezepten für die Veggie-Party bis zu veganen Schleckereien - wird Kinder und Jugendliche überzeugen!

einfach vegan

Die süße Küch

»Kochen und Essen, ohne einem anderen Lebewesen dadurch Schaden zuzufügen, ist für mich gar nicht mehr anders vorstellbar«, sagt der österreichische Spitzenkoch Roland Rauter. Nach dem Erfolg seines ersten Kochbuchs »einfach vegan - Genussvoll durch den Tag« widmet er sich jetzt der süßen Küche: von Torten, Eis & Deserts bis zur veganen Weihnachtsbäckerei. Denn: »Die Umstellung im Essen kann nur funktionieren, wenn's Spaß macht. Und wenn's Lebensfreude bringt. Essen ist für mich absolute Lebensfreude«.

Die süße Küche: 100 Rezepte von Avocadocremetörtchen bis Zitroneneis

In seinem zweiten Buch widmet sich Roland Rauter dem veganen Backen. Denn: Köstliche Kuchen, Torten und Desserts gelingen auch ohne Ei und Butter. »einfach vegan - Die süße Küche« präsentiert himmlische Kuchen, Torten & Desserts: Von der »einfachsten Schokoladentorte der Welt«, über Jasmintee-Pralinen und Crème brulée bis hin zu süßen Hauptgerichten wie Süßkartoffelgnocchi mit Orangenragout reicht die Palette fantasievoller Rezepte des überzeugten Veganers. Auch das zweite Buch des Spitzenkochs ist eine Einladung zum Experimentieren und Ausprobieren.

Nach dem Erfolg seines ersten Kochbuchs »einfach vegan - Genussvoll durch den Tag« (vorgestellt in »Freiheit für Tiere« 3/2012) legt Roland Rauter nun zwei neue »süße« Kochbücher vor.

Vegane Weihnachtsbäckerei: Von Christstollen bis Zimtstern

Überraschen Sie Ihre Familie und Ihre Freunde an den Festtagen mit köstlichen veganen Weihnachtsleckereien! In seinem neuen Buch »Vegane Weihnachtsbäckerei« präsentiert Roland Rauter die deutschen Klassiker wie Zimtsterne, Haselnuss-Spekulatius und Vanillekipferl bis zu modernen Varianten wie Vanille-Limetten-Kipferl. Außerdem gibt's einen leckeren Einblick in typisch österreichische Weihnachtsrezepte. So zieht der verführerische Plätzchenduft zur Vorweihnachtszeit auch durch die vegane Küche.

»Als Konsument habe ich die Möglichkeit zu entscheiden«

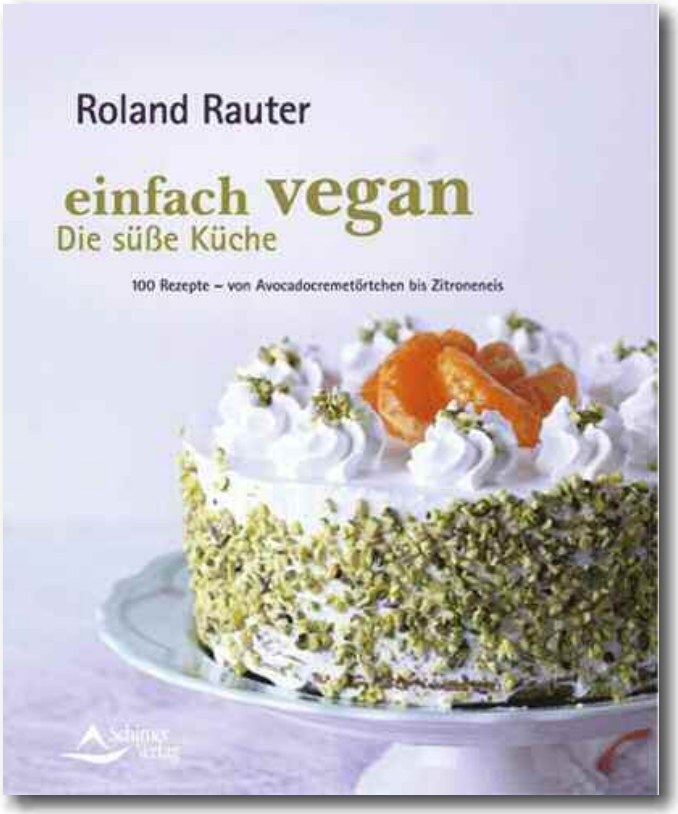
Roland Rauter ist gelernter Koch, hat einige Jahre in der Spitzengastronomie des In- und Auslands gearbeitet und lebt aus Überzeugung vegan: »Wenn man Koch ist und in Küchen arbeitet, sieht man, wie Produkte produziert werden und was in Produkten drinnen ist. Das war für mich irgendwann der Moment, in dem ich gesagt habe, als Konsument habe ich die Möglichkeit zu entscheiden: Diesen Mist kaufe ich nicht! Ich kaufe keine Butter mehr, ich kaufe keine Milch mehr - die paar Alibi-Kühe, die in der Gegend rum stehen, von denen kommt die Milch im Supermarkt nicht.«

»Essen ist für mich absolute Lebensfreude«

Die beiden neuen Bücher von Roland Rauter zeigen, wie sich ohne Ei, Butter und andere tierische Produkte wahre Hochgenüsse zaubern lassen. Und genau das will er mit seinen Büchern auch vermitteln: Vegan kochen & backen bedeutet nicht Verzicht, sondern einen Gewinn an Lebensqualität: »Die Umstellung im Essen kann nur funktionieren, wenn's Spaß macht. Und wenn's Lebensfreude bringt. Essen ist für mich absolute Lebensfreude. Mich abends hinstellen und 20 oder 30 Minuten investieren, ein Abendessen zu kochen, und das dann gemeinsam zu essen - das ist Lebensqualität pur!«

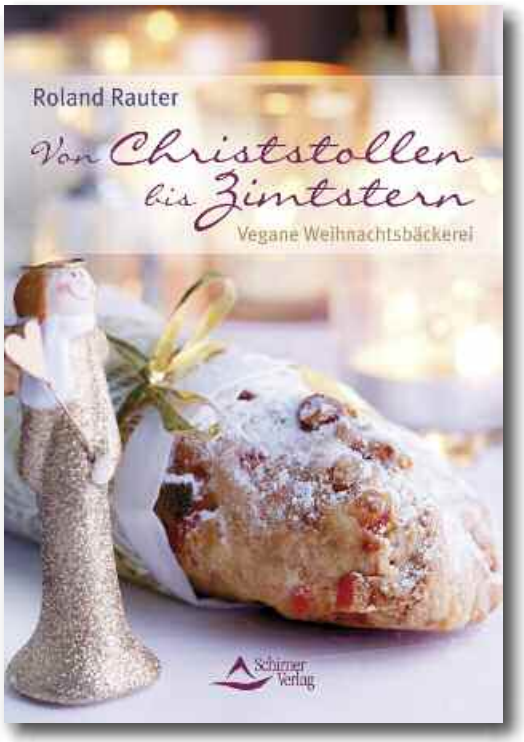
Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige Rezpte aus »Von Christstollen bis Zimtstern« vor.

Bild: Alexandra Schubert · aus: einfach vegan



Roland Rauter: einfach vegan - Die süße Küche

232 Seiten, Paperback · Schirner-Verlag, Oktober 2012
ISBN 978-3-8434-1081-6 · **Preis: 19,95 €**



Roland Rauter: Von Christstollen bis Zimtstern

112 Seiten, Paperback, s/w · Schirner-Verlag, Oktober 2012
ISBN 978-3-8434-5056-0 · **Preis: 6,95 €**

Christstollen

ZUTATEN

750 g helles Weizenmehl
300 g vegane Margarine
220 ml Sojadrink
150 g in Streifen geschnittenes Orangeat
120 g Puderzucker
100 g Rosinen
80 g Datteln ohne Stein
60 g Hefe
50 g ganze Mandeln
50 g ganze Haselnüsse
2 EL Ingwersirup
1/2 TL gemahlener Kardamom
Schale einer Zitrone
1 Prise Salz
300 g zerlassene vegane Margarine zum Einstreichen
250 g Puderzucker zum Wälzen

ZUBEREITUNG Zubereitungszeit: 20 Minuten

Hefe in zimmerwarmem Sojadrink auflösen und ca. 10 Minuten gehen lassen. Mehl, Puderzucker, Margarine, Ingwersirup, Zitronenschale, gemahlenen Kardamom, Salz und die Hefemischung mit dem Knethaken in der Küchenmaschine zu einem glatten Teig verarbeiten. Danach den Teig 10 Minuten auf mittlerer Stufe kneten lassen.
Datteln klein schneiden und mit Orangeat, Rosinen, Mandeln und Nüssen unter den Teig mischen. Den Teig halbieren und auf einer bemehlten Arbeitsfläche rechteckig und ca. 3 cm dick ausrollen.
Mit zerlassener Margarine bestreichen und ein Drittel des Teiges darüberschlagen. Dadurch entsteht die typische obere Spitze des Stollens.
Anschließend den Stollen zärtlich mit den Händen etwas zusammenschieben und in Form bringen. Mit der zweiten Teighälfte gleich verfahren.
Die Stollen auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und zugedeckt weitere 30 Minuten gehen lassen.
Vor dem Backen mit zerlassener Margarine einpinseln und die Stollen im vorgeheizten Ofen bei 170°C ca. 45 Minuten hellbraun backen.

Mini-Vanille-Zimtschnecken

ZUTATEN

250 helles Weizenmehl
150 g vegane Margarine
60 g Sojajoghurt
abgeriebene Schale 1/2 Zitrone
4 g Weinsteinbackpulver
1 Prise Salz
25 g Feinkristallzucker
5 g Zimt
1/2 TL Vanillepulver

ZUBEREITUNG Zubereitungszeit: 25 Minuten

Mehl mit Backpulver, Zitronenschale und Salz vermengen. Margarine klein schneiden und mit Joghurt sowie dem Mehl rasch zu einem glatten Teig verarbeiten.
Den Teig abdecken und ca. 1 Stunde kalt stellen. Währenddessen Zucker, Zimt und Vanillepulver vermengen. Den Teig dritteln und ein Drittel auf einer bemehlten Arbeitsfläche länglich und ca. 4 mm dick ausrollen. Dann kräftig mit der Zimt-Zucker-Mischung bestreuen und von der langen Seite her aufrollen. Mit den anderen zwei Teigstücken gleich verfahren. Von den Rollen je 5 cm breite Stücke abschneiden.
Die Enden der Zimtschnecken leicht nach hinten ziehen und etwas festdrücken.
Die Zimtschnecken auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und im vorgeheizten Ofen bei 180°C ca. 12 Minuten goldgelb backen.

Bilder: Alexandra Schubert · aus: Von Christstollen bis Zimtstern

Goldstaubkugeln

ZUTATEN

125 g vegane Margarine
90 g Maisstärke
70 g helles Weizenmehl
50 g Puderzucker
1 TL Espressopulver
1 TL Kakaopulver
1/2 TL Zimt
abgeriebene Schale 1/2 Orange
3 g Weinsteinbackpulver
1 Prise Salz
ca. 30 mit Zartbitterschokolade überzogene Kaffeebohnen
200 g dunkle Kuvertüre
1/2 TL Espressopulver
Goldstaub

ZUBEREITUNG Zubereitungszeit: 30 Minuten

Maisstärke, Mehl, Puderzucker, 1 TL Espressopulver, Kakao, Zimt, Orangenschale, Salz und Backpulver gründlich vermengen.
Margarine klein schneiden und mit der Mehlmischung zu einem glatten Teig verarbeiten. Den Teig in Frischhaltefolie einschlagen und im Kühlschrank ca. 1 Stunde ruhen lassen.
Aus dem Teig ca. 2 cm große Kugeln formen, diese auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und im vorgeheizten Ofen bei 180°C ca. 12 Minuten backen. Danach die Kugeln auskühlen lassen.
Die Kuvertüre fein hacken und im Wasserbad mit dem 1/2 TL Espressopulver schmelzen lassen und temperieren.
Die Kugeln mithilfe einer Pralinengabel in die Kuvertüre eintauchen, den Boden etwas abstreifen und auf Backpapier setzen.
Die Kaffeebohnen auf die Kugeln legen und diese kurz vor dem vollständigen Aushärten der Kuvertüre mit etwas Goldstaub bestreuen.

Ischler Törtchen

ZUTATEN

140 helles Weizenmehl
100 g gemahlene Mandeln
90 g vegane Margarine
70 g Feinkristallzucker
30 g Marzipan
3 EL Sojadrink
1 Msp. Zimt
1 TL Vanillezucker
1 Prise Salz
200 g dunkle Kuvertüre
150 g Himbeermarmelade
100 g Marzipan zum Ausstechen
15 g Kokosfett
3 EL knusprige Schokoladenperlen oder dunkle Schokoladentropfen

ZUBEREITUNG Zubereitungszeit: 30 Minuten

Marzipan mit Zucker und Sojadrink zu einer glatten Masse verarbeiten.
Mehl, Mandeln, Margarine, Vanillezucker, Zimt und Salz dazugeben und alles rasch zu einem glatten Teig kneten.
Den Teig in Frischhaltefolie einschlagen und im Kühlschrank ca. 2 Stunden ruhen lassen. Dann den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche noch einmal kurz durchkneten und ca. 3 cm dick ausrollen. Kreise ausstechen, diese auf einem mit Backpapier belegtem Blech im vorgeheizten Ofen bei 170°C ca. 10 Minuten goldgelb backen und anschließend auskühlen lassen.
Die Himbeermarmelade in einem kleinen Topf aufkochen lassen, glatt rühren und etwas abkühlen lassen. Marzipan ausrollen und wie die Plätzchen ausstechen. Es sollten halb so viele Marzipankreise wie Teigkreise sein. Die Hälfte der Plätzchen mit Marmelade bestreichen. Dann eine Scheibe Marzipan darauflegen, diese mit Marmelade bestreichen und mit einem Plätzchen abdecken.
Kuvertüre mit Kokosfett im Wasserbad schmelzen lassen und die Törtchen damit glasieren. Zu Abschluss mithilfe eines in die Kuvertüre getauchten Teelöffels Schokoladenstreifen über die Ischler Törtchen ziehen und mit Schokoperlen oder -tropfen dekorieren.

Bilder: Alexandra Schubert · aus: Von Christstollen bis Zimtstern

Aus:
Roland Rauter
Von Christstollen bis Zimtstern

Wohlfühl-Diät: Lecker & gesund

VEGAN FOR

Warum kann man eine Diät nicht als Wohlfühlprogramm gestalten? So, dass man Übergewicht abbaut und Defizite ausgleicht? So, dass die Neigung zu Zivilisationskrankheiten wirksam zurückgebildet wird? Nach dem großen Erfolg seines Kochbuchs *VEGAN FOR FUN* stellt Attila Hildmann, Deutschlands bekanntester Vegankoch, mit seinem neuen Buch *VEGAN FOR FIT* ein völlig neuartiges Diät- und Fitnessprogramm vor: Eine 30-Tage-Challenge ohne Tierprodukte und ohne klassische Dickmacher - und statt dessen mit einer Fülle von natürlichen und gesunden Lebensmitteln und »Superfoods« sowie einem selbstgewählten Sportprogramm. »*VEGAN FOR FIT* ist keine Diät, sondern eine überaus gesunde Ernährung, einfach durchzuführen, sättigend, lecker. Obendrein lässt sie die Pfunde purzeln«, so Attila Hildmann.

Ein erfolgreiches Abnehmprogramm darf keine Hungerdiät sein: »Isst du zu wenig, schaltet dein Körper in den Sparmodus, und sobald du ihm wieder mehr Kalorien anbietest, speichert er sie umgehend in Fettdepots«, schreibt Attila Hildmann. »Diäten, bei denen du hungerst, bringen daher langfristig keinen Erfolg.« Statt dessen setzt er auf eine rein pflanzliche und kohlenhydratarme Ernährung mit natürlichen, vitalstoffreichen Lebensmitteln aus Bio-Anbau.

Attilas »Superfoods« sind pflanzliche Lebensmittel, die voller wertvoller Mikronährstoffe stecken: Beeren, Trauben & Zitrusfrüchte, Tomaten & Kohlgemüse, Amaranth & Quinoa, Sojaprodukte, Omega3-Fettsäuren, Grüner Tee sowie hochwertiger Kakao.

... und das ist sowas von lecker!

Wie könnte nun ein gesunder Wohlfühl-Start in den Tag aussehen? ***Vegan for Fit*** stellt köstliche Schlemmereien vor: Mini-Pancakes mit Früchten und Himbeer-Joghurt-Eis, Cranberry-Kokos-Ananas-Müsli, Apfel-Zimt-Hirse-Creme, Vollkornbrötchen mit Tofu-Rührei...

Mittags und abends gibt's Zucchini-Spaghetti mit Tofu-Bolognese und Mandel-Parmesan (dazu werden Zucchini mit einem Spiralschneider in Spaghettiform geschnitten) oder Zucchiniloni mit Kürbis-Oliven-Füllung (hier werden hauchdünne Zucchini-Streifen zu Canneloni gewickelt), Pommes aus Hokkaido-Kürbis mit Avocado-Dipp und Basilikum-Ketchup. Oder darf's eine eine Spinat-Safran-Creme mit Orangen-Quinoa sein? Alle Gerichte sind eine Augenweide und superlecker - sie stecken voller Energie und voller Vitalstoffe & Vitamine, aber belasten nicht.

Snacks für Zwischendurch und süße Belohnungen gibt's auch: Tortillachips mit Cashew-Cheese, Amaranth-Riegel mit Kirsche und Mandel, Vollkornmilchreis mit Kirschen (mit Hafermilch gekocht), Hazelchoc-Pralinen & Kokos-Schoko-Riegel oder eine Mandarinen-»Käse«-Torte« aus Sojajoghurt mit einem Tortenborden aus Amaranth und gerösteten Mandeln.

Rundum-Reset von Körper und Geist

Mit ***Vegan for Fit*** zeigt Attila Hildmann, was man mit einem Rundum-Reset von Körper und Geist in 30 Tagen erreicht. Die verblüffenden Erfahrungen, die die Teilnehmer in den Testreihen seiner Facebook-Challenge 2012 mit dieser Diät-Form gemacht haben, sprechen für sich: Bei den meisten Menschen entsteht zum ersten Mal im Leben ein Gefühl dafür, wie es sich anfühlt, sich konsequent richtig zu ernähren: ohne gehärtete Fette, ohne Cholesterin, ohne Hormone, ohne Trennmittel, ohne künstliche Farbstoffe, ohne Emulgatoren und ohne leere Kohlenhydrate.

In kürzester Zeit erholt sich der Körper vom Dauerbeschuss durch angeblich gut gemeinte chemische Zusatzstoffe. Mehr als ein Dutzend ernährungsbedingte Leiden oder Zivilisationsbeschwerden bilden sich spontan zurück. Zudem verschwinden überflüssige Pfunde mit der vitalstoffreichsten Diätform, die bisher bekannt ist. Das Ernährungsprogramm des angehenden Physikers orientiert sich dabei an modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die übereinstimmend eine ausgewogene, pflanzenbetonte Ernährung empfehlen, um auch vor Herzinfarkt, Krebs und Schlaganfall wirksam zu schützen.

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen drei Rezepte aus dem neuen Buch ***Vegan for Fit*** von Attila Hildmann vor. >>>

zu einem neuen Körpergefühl

FIT

Bild: Sandra Czerny

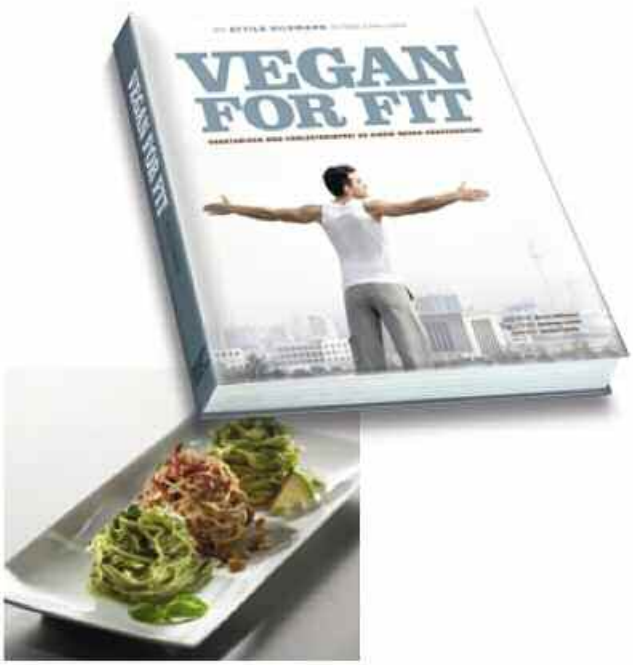
DER AUTOR

Attila Hildmann, angehender Physiker und Deutschlands Vegan-Koch Nr. 1, ist ein wahrer Meister trickreicher Rezeptideen, die auch den verwöhntesten Gaumen begeistern. Nicht umsonst wird er als »Jamie Oliver der Vegetarier und Veganer« bezeichnet. Millionen Zuschauer erlebten bei Stefan Raab, Stern TV & Co., wie man mit Kürbispommes, Nudeln aus Zucchini und Eis ohne Sahne und Milch selbst passionierte Nicht-Vegetarier begeistert und dabei abspeckt.
In seinem neuesten Buch *Vegan for Fit* zeigt er, was man mit einem Rundum-Reset von Körper und Geist in 30 Tagen erreicht.

DAS BUCH

Attila Hildmann: VEGAN FOR FIT
264 Seiten · 139 Fotos · Großformat, gebunden
· mit 24-seitigem Beiheft zum Herausnehmen
Becker-Joest-Volk-Verlag · ISBN: 978-3938100813
Preis: 29,95 Euro

Text: Attila Hildmann · Foodstyling: Johannes Schalk
Fotographie: Simon Vollmeyer, Sandra Czerny



Bilder aus: Vegan for fit

Amaranth-Joghurt-Pop

mit Himbeeren und gerösteten Kokosflocken

ZUTATEN

Für 2 Personen
60 g gepopptes Amaranth
260 g Sojajoghurt
4 EL Agavendicksaft
200 g Himbeeren
1 Msp. gemahlene Vanille
10 g Kokosflocken

Zubereitung: ca. 10 Minuten

ZUBEREITUNG

Amaranth und **Sojajoghurt** mischen, mit 2 EL **Agavendicksaft** süßen. **Himbeeren** verlesen. 1 EL **Agavendicksaft** mit **Vanille** mischen und die Beeren darin marinieren.
Kokosflocken in einer Pfanne ohne Fett ca. 3 Minuten anrösten, bis sie leicht Farbe annehmen. Mit 1 EL Agavendicksaft süßen. Beeren mit dem Amaranth-Joghurt in Gläser schichten und mit gerösteten Kokosflocken toppen.

Aus:

AH!
»Ist schnell der Liebling der ersten Challenger geworden, denn es ist schnell zu machen und schmeckt himmlisch leicht und lecker!«

Bild aus: Vegan for fit · Simon Vollmeyer

Zucchiniloni

mit Kürbis-Oliven-Füllung und Basilikum-Öl

ZUTATEN Zucchiniloni

Für 2 Personen
580 g Hokkaido-Kürbis
6 EL Olivenöl
jodiertes Meersalz
1 Zwiebel
8 schwarze Oliven mit Stein
½ Chilischote
1 TL gehackte Petersilie
schwarzer Pfeffer aus der Mühle
2 Zucchini
40 g Basilikum
1 EL Zitronensaft
10 g Pistazien

Zubereitung: ca. 30 Minuten

Aus:

Bild aus: Vegan for fit · Simon Vollmeyer

ZUBEREITUNG

Backofen auf 250 °C vorheizen.
Kürbis waschen, halbieren und entkernen.
450 g Fruchtfleisch in dünne Scheiben schneiden.
Mit 2 EL **Olivenöl** und ca. ½ TL Salz mischen.
Auf einem mit Backpapier belegten Backblech im Ofen auf der obersten Schiene ca. 15 Minuten backen, bis der Kürbis leicht Farbe annimmt. Anschließend kurz abkühlen lassen.
Inzwischen die **Zwiebel** schälen und fein hacken.
Oliven vom Stein schneiden und fein hacken.
Chilischote entkernen, Trennhäute entfernen, Chili waschen und fein hacken. **Petersilie** waschen, trockenschütteln, die Blätter fein hacken. **Kürbis** mittelgrob hacken.
1 EL Olivenöl in einer Pfanne erhitzen. Zwiebel, Chili und Oliven darin ca. 3 Minuten andünsten. Kürbis und Petersilie unterrühren, mit Salz und Pfeffer würzen.
Zucchini waschen und mit einem Gemüsehobel längs in hauchdünne Scheiben schneiden. Für 4 Rollen ca. 24 Zucchinischeiben hobeln.
Mit 1 EL **Olivenöl** und etwas **Meersalz** marinieren.
Etwa 6 Zucchinischeiben leicht überlappend nebeneinanderlegen.
Kürbisfüllung längs daraufgeben und wie beim Rollen von Sushi vorsichtig einrollen.
Zucchiniloni ca. 5 Minuten im Backofen backen.
Basilikum waschen, trockenschütteln und die Blätter abzupfen.
Mit **Zitronensaft** und 2 EL **Olivenöl** pürieren, salzen und pfeffern.
Pistazien aus der Schale lösen und grob hacken.
Zucchiniloni auf Tellern anrichten und mit Pesto und gehackten Pistazien garniert servieren.

AH!
»Unfassbar lecker, leicht und eine Augenweide. Für das perfekte Ergebnis brauchst du einen Hobel, um die Zucchini hauchdünn schneiden zu können. Nach ein paar Startschwierigkeiten beim Rollen solltest du schnell zu einem ansehnlichen Ergebnis kommen.«

Joghurt-Mandarinen-Torte mit Amaranth-Boden

ZUTATEN für 8 Stücke

Für den Tortenboden:
75 g geröstete Mandeln
50 g gepopptes Amaranth
70 g Agavendicksaft
1 Msp. gemahlene Vanille
1 Prise jodiertes Meersalz
40 g dunkles Mandelmus

Für die Joghurtfüllung:
6 Mandarinen
14 g Agar-Agar
130 g Agavendicksaft
1,2 kg Sojajoghurt

Für die Glasur:
175 g natursüße Mandarinen (Dose, Abtropfgewicht)
4 Mandarinen
½ TL Agar-Agar

Zubereitung: ca. 30 Minuten plus ca. 60 Minuten Kühlzeit

ZUBEREITUNG

Die **gerösteten Mandeln** im Küchenmixer fein mahlen.
Alle **Zutaten** für den Boden mit einer Gabel mischen.
Boden der Springform (Ø 23 cm) mit Backpapier belegen, den Teig in die Springform geben und etwas andrücken.
Für die Füllung den Saft der **Mandarinen** auspressen (ca. 200 ml Saft). Schnell mit **Agar-Agar** und **Agavendicksaft** verrühren, sodass sich keine Klümpchen bilden können.
In einem kleinen Topf kurz aufkochen, vom Herd nehmen und den **Joghurt** mit einem Schneebesen zügig unterrühren.
Joghurtmasse auf dem Boden verteilen und für ca. 30 Minuten in den Tiefkühler stellen.
Für die Glasur die **Dosen-Mandarinen** abtropfen lassen und kreisförmig auf der Torte verteilen.
Den Saft aus den **frischen Mandarinen** pressen (ergibt ca. 150 ml) und mit Agar-Agar in einem kleinen Topf mischen.
Unter Rühren mit dem Schneebesen ca. 30 Sekunden kochen lassen.
Torte noch in der Springform mit dem Saft begießen und erneut 30 Minuten in den Tiefkühler oder 40 Minuten in den Kühlschrank stellen.

Aus:

AH!
»Du machst die Torte fix am Vorabend und lässt sie über Nacht durchkühlen. Auch hier auf die exakte Menge Agar-Agar achten und dieses schnell einrühren, sonst wird die Torte nicht richtig fest und hat später merkwürdige Klümpchen.«

Bild aus: Vegan for fit · Simon Vollmeyer

Geheimtipp für England-Freunde

Von Helma Göbel, Großkrotzenburg

Vor ein paar Tagen war ich für 14 Tage in Großbritannien und möchte Ihnen einen Geheimtipp nicht vorenthalten. Eine attraktive Bed & Breakfast-Möglichkeit für Tierfreunde und Vegetarier gibt es in Nord-Devon an der Grenze zu Exmoor. »FERNTOR« ist eigentlich ein Gnadenhof für befreite Tiere. Sie finden dort Hühner, Schafe, Hasen, Ziegen, ein Minischwein, Meerschweine, Windhunde … Liebevoll bewirtschaften Jane und Cliff - die Besitzer - den Hof.

Das Frühstück (vegan!) ist reichhaltig: »Bacon«, »Würstel«, selbstgebackenes Brot, Müsli, frisches Obst und Gemüse. Auch für das Abendessen ist gesorgt: Wer mag, kann von einem Gang (Hauptspeise) bis zum kompletten 3-Gänge Menü (Vorspeise, Hauptspeise, Nachspeise) vorbestellen (jeden Tag ein komplett neues Menü). Jane kocht alles frisch - es ist alles sehr lecker - und alles vegan! Alle Zutaten sind zudem biologisch. Wer möchte, kann bei der Versorgung der Tiere mithelfen und bekommt dafür ein Essen gratis.

Die Farm besteht aus einem Farmhaus und neben der Unterbringung für die Tiere noch aus einigen Wiesen: Es ist eine Oase der Ruhe und des Friedens. Alle Tiere laufen tagsüber frei herum, freuen sich über die Gäste und schauen gern zur Begrüßung mal vorbei. Es gibt 4 (Doppel-) Zimmer , die zur Vermietung stehen (können auch als Einzelzimmer gebucht werden). Die Umgebung ist herrlich zum Wandern und Entdecken.

Bed & Breakfast auf dem Gnadenhof Ferntor im britischen Nord-Devon - die Verpflegung ist vegan & biologisch: »Ich würde mich sehr freuen, meine Empfehlung in der ***Freiheit für Tiere*** wiederzufinden. Auch andere Vegetarier und Veganer werden begeistert sein.«

Informationen über Ferntor:
Cliff und Jane Strehlow, Ferntor
Meshaw, SouthMolton, Devon, Ex 364NA7
Tel. 0041 +176 9550339 · e-mail: veg@ferntor.co.uk
Internet: www.ferntor.co.uk (mit aktuellen Preisen)

Anzeige

Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international. So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden oder Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!
… damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Vogelschutz-Komitee e.V.
Weender Landtsr. 72 · D-37079 Göttingen
Tel.: 0551 - 2099329 · Fax: 0551 - 24894
info@vogelschutz-komitee.de · www.vogelschutz-komitee.de
Spendenkonto: 46 303 590 · Sparkasse Göttingen · BLZ 260 500 01

LESERBRIEFE

Vom Staatsziel Tierschutz Ewigkeiten entfernt

Tierschutz geht alle an. Vor allem wäre die Politik am Zuge. Aber dieses Trauerspiel nimmt kein Ende. Wir brauchen Politiker, die sich mutig gegen immer riesigere Qualmastanlagen einsetzen, Verbote nicht fürchten und ihre Einhaltung überwachen - ob es nun um Wildtiere im Zirkus, um Tierversuche, die Jägerei oder entsetzliche Zustände in den Schlachthöfen handelt, wo jedes zehnte Tier, ob Schwein oder Rind, bei vollem Bewusstsein aufgeschlitzt wird, Puten oder Hähnchen kopfüber durch ein elektrisch geladenes Bassin gezogen werden, wo das unvorstellbarste Grauen, die pure Hölle für die Tiere herrscht. - Vom Staatsziel Tierschutz Ewigkeiten entfernt!

Eva-Maria Zwicker,
Arbeitsgemeinschaft Tier und Umwelt, Icking

Anti-Jagd-»Musseum« in Mühldorf am Inn

Wussten Sie, dass es in Mühldorf am Inn ein Museum »für Jäger und Gejagte« gibt? Direktor des »Mühldorfer Musseums« ist Hobbyjagdgegner Hans Kotter. Vielleicht können Sie darauf in »***Freiheit für Tiere***« hinweisen.

U. Heinze, Gunzenhausen

Informationen:
Mühldorfer Jagdmusseum
Stadtplatz 82
84453 Mühldorf a. Inn
Tel.: 08631/15109
Internet: www. musseum.de
Mittwochs von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Für Gruppen können auch gerne zu anderen Zeiten Termine telefonisch vereinbart werden.

Anzeige

Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
jederzeit
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

VOGELSCHUTZ KOMITEE e.V.

Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch

Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A
www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion, Abo- und Anzeigen-Service:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Tel. 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
e-mail: info@brennglas.com

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH, Marktheidenfeld

Vergünstigtes Jahresabo
(nicht kostendeckend):
Deutschland: 15,- Euro
Österreich: 16,50 Euro
Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo:
Deutschland/Östereich:
ab Euro 5,- monatl. per Dauerauftrag/ Abbuchung 1/4-jährlich
Schweiz: ab SFr. 10,-/monatl. per Dauerauftrag 1/4-jährlich

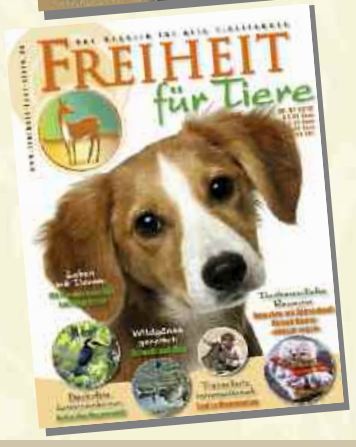
DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. **Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

Bankverbindungen:
Deutschland: Volksbank Wertheim, Kto-Nr. 5701.09, BLZ 673 900 00
Österreich:
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738, BLZ 60.000
Schweiz:
Nidwaldner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-40527101-06
Banken-Clearing 779

Ausgabe 2/2013 März/April/Mai erscheint Ende Februar

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

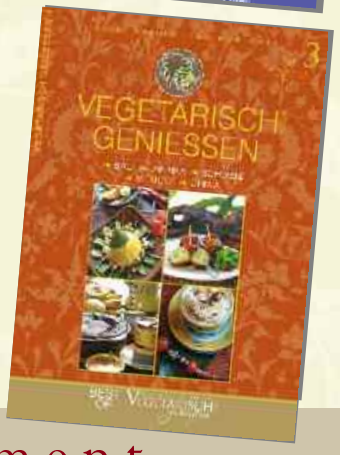


FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere,Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier. FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!

Sonderausgabe NATUR OHNE JAGD (Buch, Großformat):
Auf 132 Seiten erwarten Sie interessante & informative Berichte über jagdfreie Gebiete und Schutzprojekte für Wildtiere - illustriert mit wunderschönen Fotoaufnahmen - sowie wissenschaftliche Fakten und Argumente für eine Natur ohne Jagd. Wenn Sie mit einem Förderabo die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen, erhalten Sie die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd« als Geschenk!

The Best of »Vegetarisch genießen«!

In The Best of »Vegetarisch genießen 1« erwarten Sie in edlem Design auf 132 großformatigen Seiten folgende Themen: Rezeptideen rund um den Hokkaido-Kürbis, Kochen mit Bärlauch, köstliche Beeren-Träume, alles zum Thema »Weizenfleisch statt Tierleid« und leckere Rezepte für die Vegi-Grillparty.
Mit Gratis-Koch-DVD!
Die Themen von The Best of »Vegetarisch genießen 2«: Internationale vegetarische Küche - mit Rezepten aus Japan, Arabien, Indien, Thailand und der Karibik.
Preis: 12,80 Euro. Auch als Geschenk eine tolle Überraschung!



Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 15,-/ A: € 16,50 /CH: SFr. 23,50

☐ **Förder-Abo:**
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit monatlich
Deutschland/Österreich:
☐ 5,- ☐ € 10,- ☐ € 15,- ☐ ___
per Dauerauftrag/Abbuchung 1/4-jährlich
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.10,- ☐ Fr.15,- ☐ Fr.20,- ☐ ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.
Als Dank erhalte ich »The Best of VEGETARISCH GENIESSEN III«

☐ **»Natur ohne Jagd«**
Großformat, 132 S. € 12,80

☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN I € 12,80**

☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN II € 12,80**

☐ **NEU: The Best of VEGETARISCH GENIESSEN III € 12,80**

Absender: (Bitte ausfüllen)

Vorname

Name

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung
☐ per Bankeinzug

Kto. Kto.-Inh.

BLZ Bank

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
z.Hd. German Murer
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

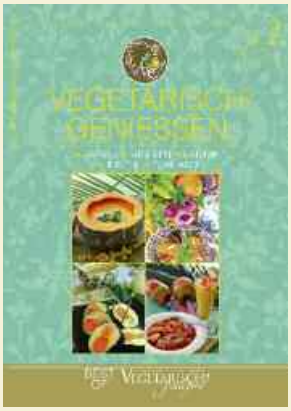
D-97892 Kreuzwertheim

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

VEGETARISCH GENIESSEN

Band 1

- BÄRLAUCH Gourmet
- FAST FOOD de luxe
- GRILLEN vegetarisch
- BEEREN-Träume
- HOKKAIDO-Leckereien



Band 2

- JAPAN ● ARABIEN
- KARIBIK ● INDIEN
- THAILAND

NEU!

Jetzt vorbestellen: Band 3

- Bali ● Afrika
- Schweiz ● Mexiko
- China

Großformat mit 130 Seiten
Preis je Band: € 12,80

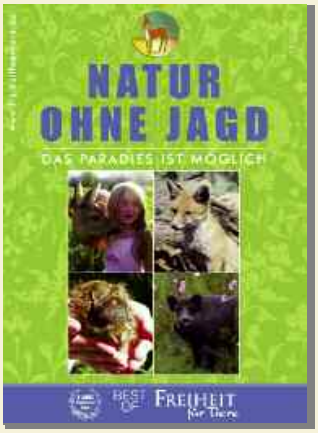
FREIHEIT FÜR TIERE

Freiheit für Tiere

Aktuelle Ausgabe € 2,80
frühere Ausgaben € 1,-
Jahresabo € 15,-
(erscheint 4 x im Jahr)

Natur ohne Jagd

Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten! **Sonderpreis!**
statt ~~€ 12,80~~ **nur € 12,80**



Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 2,80	
Freiheit für Tiere Jahresabo	153	€ 15,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2012	154	€ 4,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2011	155	€ 4,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben - auch in größerer Stückzahl	151	€ 1,-	
Vegetarisch genießen »Best of« 1 Buch, 132 Seiten · mit DVD	102	€ 12,80	
Vegetarisch genießen »Best of« 2 Buch Großformat, 132 Seiten	103	€ 12,80	
Vorbestellen: Vegetarisch genießen »Best of« 3, 132 Seiten	104	€ 12,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Sonderpreis! statt ~~€ 12,80~~ Buch Großformat, 132 Seiten, viele Farbbilder	152	€ 6,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14.90	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erw. und überarbeitete Auflage	200	€ 2,-	
Der Folterknecht und der Schlächter · Die Wahrheit über die Massentierhaltung Broschüre A4, 32 Seiten, 1. Auflage	201	€ 1,-	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 32 S., 2. überarb. Aufl.	202	€ 2,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit Infoblatt A4	507	€ 0,10	
Zwangsbejagung ade! Infoblatt A4	512	€ 0,20	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze Infoblatt	513	€ 0,50	
DVD: »Brennpunkt Erde: Leben im Wald - Gnadenlose Jagd« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachthof	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 12,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 12,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Aufkleber »Schafft die Jagd ab!«	405	€ 1,-	
Aufkleber »Jagd? Nein danke!«	400	€ 1,-	
Aufkleber Vegetarismus »Schmeckt Ihr Buger noch?«	402	€ -,50	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

Den Tieren zuliebe...

Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

CD´s

AJ-Gang: Das einzige, was zählt
Album € 12,- · Art. Nr. 355

AJ-Gang: MEAT IS MURDER
Album € 12,- · Art. Nr. 350

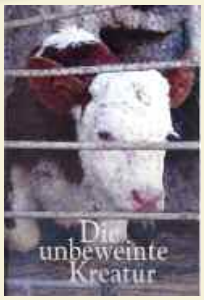
AJ-Gang: Bambi-Killer
Maxi-CD € 4,50 · Art. Nr. 351

Phil Carmen: God`s Creation
Maxi-CD € 5,45 · Art. Nr. 352

DVD & Video

NEU!

DVD
»Leben im Wald - Gnadenlose Jagd«
€ 9,80
Art. Nr. 303



DVD
»Die unbeweinte Kreatur«
€ 4,50
Art. Nr. 302

Broschüren

DER LUSTTÖTER
€ 2,- · Art. Nr. 200

Der Tier-Leichenfresser
€ 2,- · Art. Nr. 202

Der Schlächter
€ 1,- · Art. Nr. 201

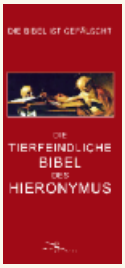
Das sagen Große Geister: **Essen von Tier-Leichenteilen**
€ 1,50 · Nr. 205

Das sagen Kleingeister und Große Geister: **Über die Jagd**
€ 1,50 Nr. 204

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ 1,50 Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ 1,50 Nr. 208

Die Priester - die Tiermörder
€ 1,50 Nr. 206



Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ 1,50 Nr. 209

Aufkleber

»Schafft die Jagd ab!« Nr. 405 · Stück: € 1,-

»Jagd? Nein danke!« Nr. 400 · Stück: € 1,-

Jahrgänge 2012 / 2011 zum Sonderpreis

»Freiheit für Tiere« Ausgabe 2012 · Nr. 400 · 4 Hefte nur € 4,-

»Freiheit für Tiere« Ausgabe 2011 · Nr. 400 · 4 Hefte nur € 4,-

Zum Nachlesen und Weitergeben: Bestellen Sie von »Freiheit für Tiere« Jahrgang 2012 und Jahrgang 2011 zum absoluten Sonderpreis!

Ältere Ausgaben erhalten Sie für je 1 Euro - auch in größerer Stückzahl.

Sie brauchen Material für Tierschutzveranstaltungen, Tierschutzunterricht oder Infostände? - Schreiben Sie uns!
e-mail: info@brennglas.com